
18

Sigrid Gensch
Stefan Lullies

Die Attraktivität der Universität Passau
Gründe für ein Studium in Passau

Sigrid Gensch
Stefan Lullies

DIE ATTRAKTIVITÄT DER UNIVERSITÄT PASSAU
- GRÜNDE FÜR EIN STUDIUM IN PASSAU -

INHALT

	Seite
Inhaltsverzeichnis	I
Tabellenverzeichnis	III
Kurzfassung	V
I Untersuchungsgegenstand, Hypothesenbildung, Datenstruktur, Methode	1
1 Untersuchungsgegenstand	1
2 Entscheidungstheoretischer Ansatz, Hypothesenbildung	3
3 Datenstruktur und Methode der Untersuchung	6
II Ergebnisse der Untersuchung	8
1 Regionale Herkunft der Studenten	8
2 Faktoren, die die Studienortwahl mit beeinflussen	11
2.1 Bildungsspezifität der befragten Studenten	11
2.2 Beeinflussung der Studienentscheidung durch Mitabiturienten	14
3 Universitätspräferenzen der befragten Studenten	14
3.1 Die Präferenz für die Universität Passau, differenziert nach einzelnen Variablen	14
3.2 Die bayerischen bzw. außerbayerischen Uni- versitätspräferenzen der befragten Studenten	16
4 Die Heimatuniversitäten der Studenten	19
5 Motive für ein Studium in Passau	21
5.1 Zugangsgründe	21
5.2 Verbindung von Motiven zu Motivbündeln und entsprechende Typisierung von Studenten	23

	Seite
5.3 Zusammenfassung	28
6 Wiederwahl der Universität Passau	30
6.1 Vergleich der ursprünglichen Zugangsgründe und der heutigen Gründe bei einer fiktiven Wiederwahl	30
6.2 Korrelation einzelner Nennungen mit ausgewählten Variablen	34
6.3 Zusammenfassung der einstigen und heutigen Zugangsgründe	42
7 Der Informationsgewinnungsprozeß über die Universität Passau und die Heimatuniversität	46
7.1 Vorbemerkung	46
7.2 Informationsgewinnung über die Universität Passau	48
7.3 Differenzierung der Informationsgewinnung über Passau nach Fachrichtungen	50
7.4 Informationsgewinnung über die Heimatuniversität	51
III Ausblick	53
Anhang	57
Anhangtabellenverzeichnis	59
Literaturverzeichnis	77

Tabellenverzeichnis		Seite
Tab. 1:	Regionale Herkunft der befragten Studenten nach dem Bundesland ihrer Heimatorte (WS 83/84)	8
Tab. 2:	Bedeutung der angestrebten Fachrichtung bzw. des Studienortes bei der Hochschulwahl, differenziert nach der Variablen soziale Schicht	12
Tab. 3:	Die Bedeutung der geringen Lebenshaltungskosten in Passau, differenziert nach der Variablen soziale Schicht	13
Tab. 4:	Präferenzskala für die Universität Passau	15
Tab. 5:	Häufigkeit der Nennungen einzelner Universitäten über neun Rangpositionen, differenziert nach Fachrichtungen	17
Tab. 6:	Häufigkeit der Nennungen einzelner Universitäten über neun Rangpositionen, differenziert nach der regionalen Herkunft der Studenten	18
Tab. 7:	Gründe für die Wahl der Universität Passau, die von mindestens 30 % der Befragten genannt wurden	21
Tab. 8:	Zuordnungen von Studententypen nach Merkmalen von mindestens 30 % Nennungen zu Motivbündeln zum Zeitpunkt der Studienaufnahme in Passau	29
Tab. 9:	Vergleich der ursprünglichen Zugangsgründe und der Gründe bei einer fiktiven Wiederwahl	31
Tab. 10:	Veränderung der Rangpositionen der Gründe für den Fall einer Wiederwahl	32
Tab. 11:	Ausgewählte Gründe für die damalige Wahl und für eine fiktive Wiederwahl der Universität Passau, die von bestimmten Studententypen besonders hervorgehoben wurden	45
Tab. 12:	Informationsverhalten der Studenten von außerhalb Niederbayerns	47
Tab. 13:	Informationsgewinnung über die Universität Passau	48
Tab. 14:	Informationsgewinnung über die Universität Passau, differenziert nach Fachrichtungen	51
Tab. 15:	Informationsgewinnung über die Heimatuniversität	52

Kurzfassung

Als die Universität Passau im Wintersemester 1978/79 erstmals seit ihrer Gründung mit Vorlesungen begann, hatten sich an ihr 463 Studenten eingeschrieben. Schon nach 8 Jahren, im WS 1986/87, hatte sich die Zahl mit 4.610 Studenten verzehnfacht. Mit dieser Zahl wurde das Ausbauziel von 4.000 Studienplätzen bereits überschritten. Damit hat die Universität sich schnell in der mental map der potentiellen Studienanfänger einen beachtlichen Platz erobert. Da bisher nur Vermutungen über die Motive vorliegen, aufgrund derer die Studienanfänger die Universität Passau gewählt haben - seien es die Studienanfänger aus dem Raum Passau, aus dem übrigen Bayern oder aus den übrigen Bundesländern - erschien es dem Staatsinstitut aufschlußreich, bei den derzeit an der Universität Passau Studierenden die Motive festzustellen, die ursprünglich für deren Wahl eine Rolle gespielt haben. Um zu ermitteln, wie die konkreten Erfahrungen mit der Stadt und der Universität auf die Studierenden während ihres Studiums gewirkt haben, wurde auch erhoben, ob sich die Studenten zum Zeitpunkt der Befragung nochmals für Passau entscheiden würden und welche Motive nunmehr für oder gegen eine Wiederwahl der Universität Passau sprechen würden.

Die Studenten wurden außerdem danach gefragt, welche Hochschulen bei der damaligen Hochschulwahl als Alternativen in Frage kamen, welche Bedeutung die ihrem Heimatort nächstgelegene Universität damals für sie hatte und auf welchen Wegen und über welche Informationsträger sie sich vor Studienbeginn die erforderlichen Informationen über die Stadt und die Universität Passau sowie über die anderen in Frage kommenden Universitäten verschafft hatten.

Methode

Grundlage der Befragung war eine Fragebogenerhebung im Wintersemester 1983/84 bei 1.700 Passauer Studenten des zweiten bis einschließlich neunten Semesters; der Rücklauf betrug knapp 50 %.

Ergebnisse

Bevor im folgenden die einzelnen Ergebnisse in Kurzform dargestellt werden, soll ein für Passau glänzender Befund vorangestellt werden: ca. 77 % der befragten Studenten würden die Universität Passau wieder wählen, nur 8 % würden sich gegen Passau entscheiden und 15 % waren zum Zeitpunkt der Befragung unentschieden.

Präferenz der Universität Passau bei der Wahl der Hochschule

Bei der Einstufung der Präferenz, die die Universität Passau zu Studienbeginn hatte, belegte die Hochschule bei 56 % der Befragten den ersten Rang. Weitere 15 % setzten sie auf die Plätze zwei bis vier. Diese relativ hohen Prozentsätze sind vor allem auf die Lehramtsstudenten und die Wirtschaftswissenschaftler zurückzuführen, die aus Niederbayern bzw. dem übrigen Bayern kamen; sie stammen aus Elternhäusern der Unter- bzw. Mittelschicht.

Die Studenten, bei denen Passau keine Präferenz hatte (18 %), kamen dagegen von außerhalb Bayerns und studierten Rechtswissenschaften; ihr Hauptzugangsmotiv für Passau war die ZVS-Verteilung. Von ihrer sozialen Schicht her gesehen gehören sie der oberen Mittelschicht an.

andere Universitäten in der engeren Wahl, differenziert nach Fachrichtungen

Betrachtet man die Universitäten, die die Studenten, differenziert nach ihrer Fachrichtung, bei ihrem Entscheidungsprozeß in die engere Wahl zogen, ergibt sich folgendes Bild:

Die Studenten des Lehramts, der Katholischen Theologie und der Rechtswissenschaften zogen überwiegend die Universitäten Passau, München und Regensburg in die engere Auswahl. Würzburg und Erlangen-Nürnberg wurden hingegen sehr viel seltener genannt. Die Universitäten des übrigen Bundesgebietes wurden von ihnen kaum in die engere Wahl gezogen.

Für die Rechtswissenschaftler waren unter den bayerischen Universitäten nur die Universitäten Passau und München von Interesse. Die übrigen bayerischen Universitäten waren für sie und alle Studenten von außerhalb Bayerns weniger attraktiv. So erhalten die übrigen bayerischen Universitäten bei ihnen die gleichen bzw. niedrigere Rangpositionen als die übrigen Universitäten des gesamten Bundesgebietes.

Rolle der Heimatuniversitäten

Die Beschäftigung mit den Heimatuniversitäten der Befragten diente dazu, herauszufinden, in welchem Umfang diese Universitäten Studenten an Passau abgeben, bzw. inwieweit Studenten, deren Heimorte außerhalb Niederbayerns liegen, von Passau zurück an ihre Heimatuniversität wechseln wollen. Dabei ergab sich, daß 6 % bzw. 13 % der Studenten nach Passau kamen, anstatt an ihren Heimatuniversitäten Regensburg bzw. München ein Studium zu beginnen. Minimal ist jedoch der Anteil der Studenten, die Passau von den restlichen bayerischen Universitäten oder von den Hochschulen aus den anderen Bundesländern, mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen, abziehen konnte.

Bedeutung der ZVS-Zuteilung

Die Freiwilligkeit der Münchner, Regensburger und z.T. auch der nordrhein-westfälischen Studenten, ihr Studium statt an ihrer Heimatuni-

versität in Passau zu beginnen, wurde durch die Frage getestet, wie bedeutsam ihre ZVS-Versendung für sie war.

Die 156 Studenten, die Passau wieder verlassen wollen, kommen meist von außerhalb Bayerns, studieren Rechtswissenschaften und befinden sich überwiegend im 3. bzw. 4. Semester. Neben persönlichen Gründen und der als allzu groß empfundenen Entfernung zwischen Heimatort und der Universität Passau spielen auch studienorts- bzw. universitätsspezifische Gründe für ihren geplanten Wechsel eine Rolle. Nach ihrem Wechsel wollen sie ihr Studium vor allem an großen, traditionsreichen Universitäten fortsetzen.

Im Hauptteil dieser Arbeit werden die Gründe dargestellt, die vor Studienbeginn für die befragten Studenten für die Wahl der Universität Passau von Bedeutung waren (Kapitel 5). Anschließend wird ermittelt, welche Gründe inzwischen, d.h. zum Befragungszeitpunkt, aufgrund der Studienerfahrungen in Passau für sie wichtig geworden sind bzw. für sie wichtig wären, wenn sie noch einmal vor die Wahl gestellt wären, ein Studium in Passau zu beginnen (Kapitel 6).

Betrachtet man die Zugangsgründe, die zum Zeitpunkt der Aufnahme des Studiums bei mindestens 30 % der Befragten maßgebend waren, so bezogen sich diese vor allem auf die Größe und die Lage der Stadt sowie die Struktur und die Größe der Universität; 73 % fanden es wichtig, an einer "kleinen, überschaubaren Universität" zu studieren und in einer "kleinen Stadt zu leben", die in eine "landschaftlich schöne Umgebung" eingebettet ist.

Dann folgen Gründe, die sowohl auf die finanziellen Restriktionen beim Studium für einen Teil der Studenten hinweisen als auch mit Begriffen wie "emotionale Ortsbezogenheit" bzw. "Bildungsseßhaftigkeit" umschrieben werden können: "geringe Lebenshaltungskosten" bzw. "geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität". 38 % gaben ihre ZVS-Verteilung als Zugangsmotiv an. Etwa gleich groß ist die Zahl derer, die sich durch das Studium in Passau eine "Loslösung vom Elternhaus" erhofften bzw. "mal was Neues sehen" wollten. Für ein weiteres Drittel waren die "guten sozialen Kontakte zu den Studenten" und die "aktive Teilnahme am studentischen Leben" ein Kriterium, in Passau zu studieren.

Um festzustellen, inwieweit sich das Image des Studienortes und der Universität für die Studenten aufgrund ihrer Erfahrungen und Eindrücke während des Studiums in Passau geändert hat, wurde gefragt, welche Gründe für sie bei einer erneuten, fiktiven Wiederwahl von Bedeutung wären. Dieser Frage nachzugehen war insofern interessant, als dadurch die ehemaligen Vorstellungen über die Stadt Passau und die Universität der inzwischen vorgefundenen Realität gegenübergestellt werden konnten.

648 (77 %) der befragten Studenten würden die Universität Passau wiederwählen und nur 66 (8 %) würden sich gegen Passau entscheiden. 126 (15 %) waren unentschlossen.

In noch weit stärkerem Ausmaß als zu Studienbeginn ist die Stadt Passau mit ihren überschaubaren Dimensionen und ihrer Einbettung in eine

Gründe für die Wahl der Universität Passau bei Studienbeginn

Gründe für ein Studium in Passau

Gründe für oder gegen Passau, falls die Entscheidung zum Befragungszeitpunkt nochmals zu treffen wäre

landschaftlich schöne Umgebung ein Zuwandungsgrund. Dort zu leben und zu studieren, zumal dies noch mit geringeren Lebenshaltungskosten möglich ist, bleibt für viele Studenten weiterhin attraktiv.

Sehr an Bedeutung zugenommen haben für die Studenten die sozialen Kontakte, die Kommunikations- und die Freizeitmöglichkeiten. Aber auch die universitäre Situation, seien es die guten Kontakte zum wissenschaftlichen Personal oder das spezielle Lehrangebot der gewählten Fachrichtung, waren ausschlaggebend dafür, daß ein Großteil der Befragten die Universität wiederwählen würde.

Als weniger wichtig wurde die räumliche Distanz zwischen Heimatort und Universität und die Tatsache eingeschätzt, quasi vor der Haustür das gewählte Fach studieren und den angestrebten Abschluß erlangen zu können. Auch die ZVS-Verteilung ist für viele Studenten inzwischen in den Hintergrund getreten.

Keine Zugangsgründe waren - wie schon zu Studienbeginn - das Zusammenwohnen mit dem Partner, gute Lebens- und Arbeitsbedingungen nach Abschluß des Studiums und die Tatsache, daß Passau eine Hochschulegründung ist.

Aus der folgenden Übersicht ergibt sich ein deutliches Bild über die veränderte Rangordnung der Motive der Studenten, die bei einer erneuten Entscheidung für die Wahl der Universität Passau sprechen würden:

Gewicht	Gründe	Veränderung
weiterhin sehr wichtig	Kleine überschaubare Universität Leben und studieren in einer kleinen Stadt Landschaftliche Umgebung Geringe Lebenshaltungskosten	0 0 -1 -1
anfänglich schon hohe Position mit starker Bedeutungszunahme	Gute soziale Kontakte zwischen den Studenten Gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal Freunde und Bekannte hier Aktive Teilnahme am studentischen Leben Spezielles Lehrangebot in meiner Fachrichtung Freizeitmöglichkeiten	+7 +9 +5 +3 +10 +6
Gründe mit gesunkener Bedeutung	Geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität Löstung vom Elternhaus Mal was neues sehen Nächste Universität mit dem gewählten Fach Nächste Universität mit dem angestrebten Abschluß Aufgewachsen in der Gegend ZVS	-7 -5 -3 -8 -8 -4 -14
weiterhin unbedeutende Gründe	Gute Kontakte zur Bevölkerung Zusammenwohnen mit dem Partner Gute Lebens- und Arbeitsbedingungen nach Abschluß des Studiums Hochschulegründung Niedrige Prüfungsanforderungen in der gewählten Fachrichtung	+2 +1 +1 -1 0

Vergleicht man, wie sich die Studenten vor Studienbeginn über die Universität Passau bzw. ihre Heimatuniversität informiert haben, lassen sich gewisse Unterschiede festhalten. Stehen bei der Informationsgewinnung über Passau unpersonliche Informationsträger wie das Vorlesungsverzeichnis an erster Stelle, so kannten die Befragten ihre Heimatuniversität aufgrund von Gesprächen mit Studenten und Freunden. Informationsfahrten mit der Schule oder auf eigene Initiative wurden nur an die Heimatuniversitäten durchgeführt.

Aus den Ergebnissen kann man folgendes Resümée ziehen:

1. Der Universität Passau ist es gelungen, trotz eines nicht allzubreiten Fächerkranzes den Anteil der niederbayerischen Studenten an allen eingeschriebenen Studenten in den letzten acht Jahren bei durchschnittlich 37 % nahezu konstant zu halten. Neuerdings zeigt sich hier eine leicht fallende Tendenz bei absolut allerdings noch zunehmenden Studentenzahlen: Im WS 1986/87 waren es 36,6 %, im WS 1987/88 sind es noch 33,4 %. Passau besetzt damit bei den Studenten der Region durchaus eine beachtliche Attraktivität.

2. Der Anteil aller Studenten aus Bayern an der Universität Passau betrug im WS 1986/87 59,2 %, im WS 1987/88 56,1 %, woraus man den Schluß ziehen kann, daß die Universität auch über den engeren Einzugsbereich hinaus mit ihrer Stadt und ihren speziellen universitären Einrichtungen und Studienangeboten für diejenigen bayerischen Studenten attraktiv ist, die ebenso andere Universitäten in Bayern wählen könnten.

3. Zwar kommt ein hoher Anteil von Studenten über die ZVS Dortmund nach Passau; jedoch hat die Befragung gezeigt, daß nicht wenige der ZVS-verteilten Studenten aufgrund ihrer positiven Erfahrungen während des Studiums die Universität Passau freiwillig wiederwählen würden, wenn sie nochmals zu entscheiden hätten. Dies gilt allerdings vor allem für ZVS-verteilte Studenten aus dem übrigen Bayern. Der Tendenz nach zeigt sich, daß die überörtliche Anziehungskraft von Passau zugenommen hat.

Insgesamt läßt die Studie erkennen, daß die Universität Passau sich innerhalb weniger Jahre positiv im Vorstellungsbild des regionalen wie zunehmend auch des überregionalen Studentenpotentials verankern konnte.

I Untersuchungsgegenstand, Hypothesenbildung, Datenstruktur, Methode

1 Untersuchungsgegenstand

Ziel der Hochschulneugründungen in den 60er und 70er Jahren war es, alte, stark überfüllte Universitäten zu entlasten, in peripheren Regionen als raumwirksame Maßnahmen wirtschaftspolitische Impulse zu setzen und Begabtenreserven zu mobilisieren. Betrachtet man Arbeiten¹⁾ der letzten Jahre, die sich mit den Einzugsbereichen der Hochschulneugründungen beschäftigen, so weisen viele dieser Neugründungen, z.T. aufgrund ihres Fächerspektrums bzw. ihres regionalen Rekrutierungspotentials, wesentlich niedrigere Regionalquoten auf als dies bei den alten Hochschulen der Fall ist. Berücksichtigt man die Begrenzungen des Studienangebotes, so beträgt der Ausschöpfungsgrad der Hochschulregion der alten Hochschulen 55 %, der der neuen Hochschulen²⁾ aber nur 37 %.

Zum Zeitpunkt dieser Untersuchung (WS 1983/84) studierten 3.200 Studenten in Passau.³⁾ Der Anteil der Studenten von außerhalb Niederbayerns betrug 60 %⁴⁾; die Studenten, die

1) Es seien nur einige Arbeiten und Aufsätze genannt:

Peisert, H.: Rekrutierung der Studentenschaft an alten und neuen Universitäten. In: Konstanzer Blätter für Hochschulfragen Nr. 82-84, Heft 1-3, Konstanz 1984, S. 33; v. Harnier, L.: Einzugsgebiete der Universitäten in Bayern, Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, Nr. 7, München 1984; Framhein, G.: Alte und neue Universitäten. Schriftenreihe des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. Schriftenreihe Hochschule, Nr. 44, Bad Honnef 1983. Geipel, R.: Die neugegründeten Universitäten in Bayern - Zwischenbilanz und Ausblick. In: Beiträge zur Hochschulforschung Heft 1, München 1984, S. 1-4; Block, J.: Ortspräferenzen der Studienbewerber und Studienkapazitäten der Hochschulen. In: Beiträge zur Hochschulforschung Heft 1, München 1984, S. 55-100.

2) Vgl. Peisert, H.: a.a.O., S. 33.

3) Im WS 1986/87 waren es bereits 4.610 Studenten.

4) Vgl. Statistische Berichte des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung B III-J/83, Tab. 4.

über die ZVS-Verteilung nach Passau kamen, machten 66 %¹⁾ aller Studierenden aus.

Diese Situation legt es nahe, zu ermitteln, wie attraktiv die Universität Passau inzwischen bei den Studenten ist. Dies soll in der vorliegenden Arbeit mit folgenden Hauptfragestellungen geschehen:

- Wie setzt sich der Einzugsbereich der Universität Passau zusammen? Sind die befragten Studenten bildungssehaft?²⁾
- Welche Hochschulpräferenzen hatten die befragten Studenten vor ihrer Studienaufnahme in Passau? Welche Position nimmt Passau dabei ein?
- Wie ist das Verhältnis der Studenten von außerhalb Niederbayerns zu den ihrem Wohnsitz nächstgelegenen Universitäten ("Heimatuniversitäten")?
- Welche Motive waren für den Zugang nach Passau von Bedeutung?
- Wie würden sich die Studenten aufgrund der Erfahrungen während des Studiums in Passau entscheiden, wenn sie zum Zeitpunkt der Befragung nochmals vor die Wahl gestellt würden, in Passau oder an einer anderen Universität zu studieren? Welche Motive wären dann für sie maßgebend?
- Wie haben sich diese Studenten vor Studienbeginn über Passau bzw. über ihre Heimatuniversität informiert?

1) Vgl. Statistische Berichte des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung B III-j/83, Tab. 2. Unter den Studenten der Rechtswissenschaften und der Wirtschaftswissenschaften befindet sich auch eine nicht ermittelte Zahl von direkt eingeschriebenen und daher nicht von der ZVS "zwangsverschickten" Studenten; dies sind sowohl Studienanfänger als auch Studenten in höheren Semestern.

2) Unter regionaler Bildungssehaftigkeit versteht Miller das Verhalten von Studenten, an der ihrem Heimatort benachbarten Universität zu studieren.
Vgl. Miller, W., Kurtz-Sollowjew, G.: Regionale Aspekte des Hochschulbesuchs in England und in der Bundesrepublik, Mannheim 1967.

2 Entscheidungstheoretischer Ansatz, Hypothesenbildung

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde zur Klärung der Hochschulwahl und des Zugangs nach Passau vom entscheidungstheoretischen Ansatz ausgegangen, der das räumliche Handeln von Individuen analysiert.¹⁾

Wichtig ist hierbei das von Hagerstrand entwickelte "constraints-Konzept"²⁾. Hagerstrand weist darauf hin, daß die in der Umwelt eines Individuums auftretenden Begrenzungen (=constraints) sein Verhalten erklärbar und prognostizierbar machen.

Für diese Arbeit treten vor allem die "authority constraints" hervor, die in Form der ZVS-Verteilung den Zugang an die Universitäten für einzelne Fächer reglementieren.³⁾ Man kann jedoch davon ausgehen, daß ein ganzer Kanon von Variablen Verhaltensbestimmend bei der Hochschulwahl wirkt und in gewissem Umfang auch bei den Studenten existiert, deren Zugang offensichtlich vor allem durch die ZVS erfolgte. In der Literatur zur Bildungsmobilität⁴⁾ bzw. Hochschulwahl handelt es sich dabei vor allem um folgende Variablen:

- 1) Muske, G.: Motive für die Wahl des Studienortes München. Münchner Geographische Hefte 38, Kallmünz/Regensburg, 1975.
Hagerstrand, T.: What about People in Regional Science? In: Papers of the Regional Science Association, Bd. 24, 1970, S. 7-21.
Klingbeil, S.: Motive für ein Studium an der Universität Passau bzw. einen Wechsel an eine andere Universität. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, Nr. 5, München 1983.
- 2) Hagerstrand, T.: What about People in Regional Science? In: Papers of the Regional Science Association, Bd. 24, 1970, S. 7 - 21.
- 3) Vgl. Klingbeil, S.: a.a.O., S. 9.
- 4) Bergjohann, E., Diesterweg, S., Pohl, H.: Hochschulstandorte - Hochschulkapazitäten. Kriterien, Methoden und Grundlagen der regionalen Hochschulplanung in der Bundesrepublik Deutschland. Arbeitsgruppe Standortforschung, Schriftenreihe zur regionalen Bildungs- und Entwicklungsplanung, Bd. 24, Braunschweig 1974.
v. Wahl, D., Maier, J.: Zur Raumwirksamkeit der Universität Bayreuth. Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung, Heft 2, Bayreuth 1979.
Weblar, W.D.: Regionale Bindung der Studenten-Berufsqualifikation im Studium - Regionaler Arbeitsmarkt, Bayreuth 1981. Franke, G.: a.a.O.. Reinen J.: Studentischer Einzugsbereich und Motive der Stand-

- Attraktivität der Hochschule (Fächerkanon, wissenschaftlicher Ruf, Ausbaustand etc.)
- Attraktivität des Hochschulstandortes (Freizeitwert, geographische Lage, Wohnmöglichkeit etc.)
- Wohnheiten¹⁾ (emotionale Ortsbezogenheit etc.)
- Constraints (Verkehrsbindung, ZVS, finanzielle Belastungen)
- Informationsstatus²⁾.

Welche Bedeutung dabei diesen Variablen zukommt, sich bildungsmobil bzw. immobil zu verhalten, wird für die Studenten bzw. Studienanfänger weitgehend durch die Variable Sozialgruppenzugehörigkeit³⁾ bestimmt.

In Anlehnung an die in der Literatur entwickelten Gesichtspunkte zur Bildungsmobilität bzw. zur Hochschulwahl⁴⁾ wurden

Fortsetzung der Fußnote 4) von Seite 3:

ortwahl der Studienanfänger an der Universität Osnabrück. Osnabrücker Studien zur Geographie, Bd. 6, Osnabrück 1982. Langer, G.: Das Image der Justus-Liebig-Universität und der Stadt Gießen als Faktor für die Studienplatzwahl von Studenten. Wirtschaftspapiere 6. Geographisches Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen, Gießen 1980.

Vgl. auch Literaturhinweis Klingbeil, S.: a.a.O., S. 9.

- 1) Gewohnheit wird hier im Sinne des Harloffschen Gewohnheitskonzepts verstanden. Harloff, H.J.: Attraktivität oder Frustrativität als Ursachen von Berufs-, Arbeitsplatz- und Wohnungswechsel. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 22, 1971, Heft 3, S. 359.
- 2) Klingbeil, S.: a.a.O., S. 10.
- 3) Ebd.
- 4) Bergjohann, E., Diesterweg, S., Pohl, H.: Hochschulstandorte - Hochschulkapazitäten. Kriterien, Methoden und Grundlagen der regionalen Hochschulplanung in der Bundesrepublik Deutschland. Arbeitsgruppe Standortforschung, Schriftenreihe zur regionalen Bildungs- und Entwicklungsplanung, Bd. 24, Braunschweig 1974.

- v. Wahl, D., Maier, J.: Zur Raumwirksamkeit der Universität Bayreuth. Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung, Heft 2, Bayreuth 1979.
- Webler, W.D.: Regionale Bindung der Studenten-Berufsqualifikation im Studium - Regionaler Arbeitsmarkt, Bayreuth 1981. Franke, G.: a.a.O. Heinen, J.: Studentischer Einzugsbereich und Motive der Standortwahl der Studienanfänger an der Universität Osnabrück. Osnabrücker Studien zur Geographie, Bd. 6, Osnabrück 1982. Langer, G.: Das Image der Justus-Liebig-Universität und der Stadt Gießen als Faktor für die Studienplatzwahl von Studenten. Wirtschaftspapiere 6. Geographisches Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen, Gießen 1980.
- Klingbeil, S.: a.a.O., S. 9, f.

für die vorliegende Studie folgende Hypothesen aufgestellt:

A Hypothesen zur Attraktivität der Hochschule bzw. des Hochschulortes:

- 1) Die Bewertung der Attraktivität einer Hochschule bzw. eines Hochschulortes ist u.a. abhängig von der Entfernung zwischen dem Heimort und dem Studienort und der Freiwilligkeit (ZVS-Verteilung), mit der ein Studium an der jeweiligen Universität aufgenommen wird.
- 2) In dem Maße, in dem ein Student seinen gewünschten Lebensstil am Studienort realisieren kann, wird seine Zufriedenheit mit der getroffenen Wahl zunehmen oder sinken.
- 3) Je mehr die gewählte Hochschule der eigentlichen Wunschuniversität entspricht, umso höher wird deren Rangposition bei der Hochschulwahl im Verhältnis zu anderen Universitäten sein.
- 4) Studienerfahrungen und Einstellungsveränderungen führen dazu, daß es bei einer Wiederwahl der gleichen Universität zu veränderten Motivstrukturen z.B. im Hinblick auf die Bewertung der Universität bzw. des Studienortes kommen kann.
- 5) Die Problematik der ZVS-Verteilung tritt für diejenigen Studenten im Laufe des Studiums in den Hintergrund, die sich am Studienort eingelebt haben und deren Studium nicht zu stark von finanziellen Belastungen erschwert wird. Eine Veränderung der Attraktivitätsbewertung der Universität bzw. des Hochschulortes kann die Folge sein.
- 6) Können Studenten ihr Studium nicht an ihrer Heimatuniversität/Wunschuniversität beginnen, so werden ihre Entscheidungen für eine andere Universität dadurch positiv beeinflusst, daß auch andere Abiturienten ihr Studium an der entsprechenden Universität aufnehmen.

B Hypothesen zur emotionalen Ortsbezogenheit:

- 7) Studenten, die aufgrund ihrer ZVS-Verteilung einen Hochschulwechsel an ihre Heimatuniversität planen, beabsichtigen dies zumeist aus persönlichen Gründen und aufgrund der großen Distanz zu ihrem Heimort.
- 8) Geschlechtsspezifische Unterschiede können bei der Hochschulwahl zum Tragen kommen, da Studentinnen stärker durch soziale Bindung an ihrem Heimort verankert sind.

C Hypothesen zu den Umweltrestriktionen (constraints)

- 9) Je stärker finanzielle Restriktionen einer Studenten an seine Heimatuniversität binden, desto eher wird er seine Studienwünsche an dem dort existierenden Studienangebot ausrichten und sich bildungsseßhaft verhalten.
- 10) Die ZVS-Verteilung wird als "Zwangsverschickung" erlebt, wenn die zugewiesene Universität nicht identisch ist mit der Wunsch- bzw. Heimatuniversität.

D Hypothesen zum Informationsprozeß:

- 11) Je stärker eine Universität der Wunschuniversität eines Studenten entspricht, desto größer wird sein Informationsstand über die betreffende Universität sein.
- 12) Je größer die Distanz zwischen dem Heimatort eines Studenten und der von ihm gewählten Universität ist (an die er nicht ganz freiwillig kam), umso geringer wird sein Informationsniveau über die betreffende Universität sein.

3 Datenstruktur und Methode der Untersuchung

Im Wintersemester 1983/84 wurde bei ca. 1.700 Studenten der Universität Passau, die im 2. mit 9. Semester immatrikuliert waren, eine Fragebogenaktion durchgeführt. Obwohl Interviews detailliertere Auskünfte über die Motivationsstrukturen der Studenten gebracht hätten, konnte aus zeitlichen Gründen nur eine schriftliche Befragung durchgeführt werden, die jedoch einen Großteil offener Fragen enthielt. Die Universität Passau unterstützte dankenswerterweise die Befragungsaktion, indem sie den Studenten die Fragebogen zusandte. Der Rücklauf der Untersuchung betrug Anfang des Jahres 1984 knapp 50 % der angeschriebenen Studenten. Da die Verteilung der zurückgesandten Fragebogen nach Fachrichtungen und Semesterzahl weitgehend der tatsächlichen Verteilung der in Passau immatrikulierten Studenten entsprach, wurde aus Kostengründen auf eine Mahnaktion zur Erhöhung des Rücklaufs verzichtet.

Bei den Fragen nach dem Informationsverhalten über die Universität Passau wurden die niederbayerischen Studenten nicht einbezogen, da bei ihnen eine überdurchschnittlich hohe Zustimmung zu diesen Fragen zu verzeichnen gewesen wäre, bzw. einige Fragen nur mit "nicht zutreffend" hätten beantwortet werden können. Die Variable "soziale Schicht" wurde aus dem Schul- bzw. Ausbildungsabschluß und der Berufsposition der Eltern gebildet.

II Ergebnisse der Untersuchung

1 Regionale Herkunft der Studenten

Die regionale Herkunft der Studenten kann deren Entscheidungsverhalten wesentlich beeinflussen, sie spielt deshalb eine wichtige Rolle für diese Untersuchung. Betrachtet man die regionale Herkunft der befragten Studenten nach dem Bundesland ihres Heimatortes, so kommen gemäß Tabelle 1 über 60 % der befragten Studenten aus Bayern, davon wiederum 69 % aus Niederbayern. Über ein Viertel der Studenten stammt aus den nördlichen Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen etc.; weitere 8 % kommen aus dem Südwesten der Bundesrepublik; die restlichen 5 % haben ihren Heimatwohnsitz im Ausland (Österreich) bzw. konnten regional nicht eindeutig zugeordnet werden.

Tab. 1: Regionale Herkunft der befragten Studenten nach dem Bundesland ihrer Heimorte (WS 1983/84) und der Studenten im WS 1987/88

Bundesland	Fachrichtung						insgesamt					
	Kath.		Philosophie		Rechtswissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		WS 1983/84		WS 1987/88	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Bayern insgesamt	20	87	132	88	157	41	196	70	505	60	56,1	
davon Niederbayern	18	78	107	71	96	25	125	45	346	41	33,4	
restliches Bayern	2	9	25	17	61	16	71	25	159	19	22,7	
Berlin, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg	1	1	1	1	79	20	17	6	98	12	11,8	
Nordrhein-Westfalen	2	9	4	2	39	23	26	9	122	15	15,5	
Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland	-	-	2	1	20	5	11	4	33	4	5,8	
Baden-Württemberg	-	-	1	1	20	5	14	5	34	4	7,3	
Ausland (und nicht eindeutig zuzuordnende Bundesländer)	-	-	11	7	25	6	16	6	46	5	3,5	
insgesamt	23	100	151	100	390	100	280	100	838	100	100,0	

1) Lehrsatz

2) Stand: 20.10. 1987

Interpretiert man die Tabelle 1 im Hinblick auf die Freiwilligkeit der Studienaufnahme in Passau, so muß man den Anteil der ZVS-verteilten Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler betrachten¹⁾. Obgleich sie etwa 80 % aller befragten Studenten darstellen, kommen sie doch zu 53 % aus Bayern bzw. zu 33 % aus Niederbayern, haben also von der ZVS zum Teil ihre Heimatuniversität zugewiesen bekommen und wurden damit nicht "zwangsverschickt".

Wie wird nun die jeweilige Entfernung zwischen Heimatort und Universität erlebt? Dies wurde anhand der Variablen Fachrichtung, Semesterzahl und regionale Herkunft überprüft. Dabei ergab sich folgendes:

- 52 % der Befragten war die Entfernung "egal". Mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaftler findet man diese Bewertung bei den Studenten aller Fachrichtungen. Sie sind meistens im zweiten, aber auch im siebten und höheren Semester und kommen überdurchschnittlich häufig aus dem restlichen Bayern.
- 2 % waren mit der Entfernung "zufrieden". Der Anteil dieser Studenten war so gering, daß er nicht weiter analysiert wird.
- 7 % wollten weiter entfernt studieren. Diese Studenten kommen aus Niederbayern und zwar mit den Fachrichtungen Theologie bzw. Wirtschaftswissenschaften; sie sind überwiegend bereits im fünften oder sechsten Semester.
- 30 % würden gerne näher bei ihrem Heimatort studieren. Dies sind Studenten, die von außerhalb Bayerns kommen und Philosophie oder Rechtswissenschaft studieren; sie sind überwiegend im dritten, vierten bzw. neunten und höheren Semester.

1) Vgl. Seite 2, Fußnote 1.

2 Faktoren, die die Studienortwahl mit beeinflussen

In Frage kommen als mitbestimmende Faktoren für die Studienortwahl u.a. die Bildungseffektivität und der Mitzeheffekt von Freunden. Das Spektrum der zahlreichen speziellen Faktoren bzw. Motive wird ausführlich in den Kapiteln 5 und 6 behandelt.

2.1 Bildungseffektivität der befragten Studenten

Eine Frage sollte klären, ob die Studenten, nachdem sie sich für ein Studium entschlossen hatten, ihr räumliches Verhalten nach dem Studienort oder der Fachrichtung ausgerichtet haben. Mit dieser Frage sollte die viel zitierte "Bildungseffektivität" überprüft werden. Betrachtet man das Ergebnis, so entschieden sich die meisten Befragten eindeutig zugunsten der Fachrichtung: ¹⁾ 88 % haben zuerst ihre Fachrichtung gewählt. Für die übrigen 12 % war der Studienort bei ihrer Universitätswahl bestimmend. Erinnerung an sich, daß ein Großteil der Studenten durch die ZVS-Verteilung nach Passau ²⁾ kam und sein Studium stark fachmotiviert aufnahm, so ist zu vermuten, daß diese Studenten schon vor Studienbeginn mit einer Platzzuweisung durch die ZVS gerechnet und sich deshalb auf einen weiter von ihrem Heimatort entfernten Studienort eingestellt haben.

Wie lassen sich die Studenten typisieren, bei denen der Studienort das Entscheidungsverhalten wesentlich beeinflusst hat? Anhand der Variablen "soziale Schicht" und "regionale Herkunft" und vier Items, die als mögliche Zugangsmotive vorgegeben

1) Giese fand heraus: "Bei den ZVS-Bewerbern geben offenbar weniger der Hochschulort oder die Hochschule insgesamt, sondern eher das einzelne Fach bzw. die Möglichkeit, bestimmte Fächerkombinationen studieren zu können, den Ausschlag für die Hochschulpräferenz". Giese, E.; Klütter, H.: Wie attraktiv sind die neugegründeten wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland für Studenten? Ein Vergleich zwischen alten und neuen Hochschulen. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 5, 1983, S. 321 - 339.

2) Vgl. Hypothese 9: "Je stärker finanzielle Restriktionen einen Studenten an seine Heimatuniversität binden, desto eher wird er seine Studienwünsche an dem dort existierenden Studienangebot ausrichten und sich bildungsspezifisch verhalten."

Galt für die Universität in ihren Anfangszeiten, daß die ZVS-verteilten Studenten zumeist von außerhalb Bayerns kamen, so stammen heute auch viele dieser Studenten aus Bayern bzw. sogar aus Niederbayern. Die Problematik, bereits vor dem Studium bestehende soziale Kontakte wegen eines Studiums in Passau aufgeben zu müssen, trifft für diese Studenten damit nicht zu. Dies mag auch erklären, warum mehr als der Hälfte der befragten Studenten die Entfernung zwischen Heimatort und Universität "egal" ist.

Bei der kleinen, überwiegend niederbayerischen Gruppe von Studenten, die lieber in größerer Entfernung zu ihrem Heimatort studiert hätte, könnten finanzielle Überlegungen ein Grund für ein Studium in Passau gewesen sein.

Die Annahme, daß mit der Höhe der Semesterzahl ¹⁾ die Integration am Studienort zunimmt und damit die Entfernung zwischen Universität und Heimatort an Bedeutung verliert, kann nicht ohne weiteres aufrecht erhalten werden. Etwa 37 % der Studenten aus dem siebten und höheren Semestern würden gerne näher an ihrem Heimatort studieren. Da der Anteil dieser befragten Studenten überwiegend von außerhalb Bayerns kommt, mag mit diesen Angaben der Wunsch verbunden sein, einmal in der Nähe des Heimatortes einen Arbeitsplatz zu finden. Da gegen ist es den Studenten aus den unteren Semestern (bis zum 4.) "egal", in welcher Entfernung zu ihrem Heimatort sie studieren.

Die Verkehrsmittel, die die Studenten für Fahrten zwischen Heimatort und Passau benutzen, sowie die Fahrzeiten können der Tabelle A 1 im Anhang entnommen werden.

1) Da es nur 21 Studenten des zweiten Semesters gab, wurde die Bewertung der Studenten bis einschließlich viertem Semester zusammengefaßt.

waren, soll die kleine Gruppe der Studenten vorgestellt werden, die studienorientiert ihr Studium aufnehmen: ¹⁾ Ihr Heimatort liegt überproportional häufig in Niederbayern, von ihrer Sozialschicht her betrachtet sind sie der Oberschicht zuzuordnen (vgl. Tabelle 2). Von der ZVS-Verteilung waren sie unterproportional betroffen.

Tab. 2: Bedeutung der angestrebten Fachrichtung bzw. des Studienortes bei der Hochschulwahl, differenziert nach der Variablen soziale Schicht

Wahl nach Studienort/ Fachrichtung	soziale Schicht									
	Unterschicht		Untere Mittelschicht		Mittelschicht		Obere Mittelschicht		Oberschicht	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Studienort	33	24	24	16	11	10	9	8	19	6
Fachrichtung	105	76	123	84	97	90	108	92	273	94
Insgesamt	138	100	147	100	108	100	117	100	292	100

Bei ihrer Studienaufnahme in Passau war für sie sehr wichtig, daß sie in der Hochschullregion aufgewachsen sind und daß die Entfernung zwischen Heimatort und Universität gering ist.

1) Aufgrund dieser Verteilungsstruktur gilt die Aussage von Monheim für Passau nicht, daß an den neuen Hochschulen im ländlichen Raum der Anteil der Elternwähler doppelt so hoch ist wie an alten Hochschulen im ländlichen Raum. Monheim, H.: Chancen für die weitere Entwicklung der neuen Hochschulen im ländlichen Raum. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 5, 1983, S. 302 f. Gründe für den relativ kleinen Einzugsbereich der Universität Passau wurden in der Untersuchung von Harnier, v. L., vorgestellt; Harnier, v. L., a.a.O.

Tab. 3: Die Bedeutung der geringen Lebenshaltungskosten in Passau, differenziert nach der Variablen soziale Schicht

Lebenshaltungskosten	soziale Schicht									
	Unterschicht		Untere Mittelschicht		Mittelschicht		Obere Mittelschicht		Oberschicht	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
sehr wichtig bzw. wichtig	73	55	71	50	44	43	46	40	92	31
unwichtig	10	8	16	11	15	15	15	13	49	17

Betrachtet man die Tabellen 2 und 3, so wird deutlich, daß sich die soziale Schicht der Studenten insofern auf deren Bildungssensibilität auswirkt, als finanzielle Restriktionen ein Studium in größerer Entfernung zum Heimatort als kaum durchführbar erscheinen lassen. Peisert ¹⁾ wies zwar darauf hin, daß nach seinen Ergebnissen das Kiischee vom "sehaften Arbeiterkind" und "wanderfreudigen Akademikerspröbling" zu relativieren sei, bei den Passauer Studenten hat der Sozialstatus jedoch Auswirkungen auf die Bildungsmobilität. Auch das Deutsche Studentenwerk sah in seiner 10. Sozialerhebung einen Zusammenhang zwischen Bildungsmobilität und Sozialstatus. ²⁾

1) Peisert, H.: a.a.O., S. 37.
2) Deutsches Studentenwerk: Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. In: Schriftenreihe Hochschule, S. 62, 1984, Heft 46, Bad Honnef, 1984.

2.2 Beeinflussung der Studienentscheidung durch Mitabiturienten

Hier wurde von der Überlegung ausgegangen, daß die Universitätswahl einzelner Abiturienten durch das räumliche Entscheidungsverhalten anderer Abiturienten beeinflusst wird, die in derselben Abschlußklasse waren und dieselbe oder eine andere Fachrichtung an derselben Universität studieren wollen. Tabelle A2 im Anhang zeigt, daß der Mitzieheffekt eher gering war und für 60 % der Befragten überhaupt nicht zutraf. Nahm ein Student zusammen mit mehreren Abiturienten aus seiner Klasse sein Studium auf, so kam er meistens aus Passau bzw. Niederbayern.

3 Universitätspräferenzen der befragten Studenten

Im folgenden Abschnitt soll in Anlehnung an den entscheidungstheoretischen Ansatz untersucht werden, welches Spektrum von Universitäten die Studenten zur Bewertung in die engere Auswahl gezogen haben. Dabei wurde sowohl die regionale Lage als auch die Struktur der Universitäten festgehalten, wobei hier unter Struktur das Alter der Universität verstanden werden soll. Von besonderem Interesse ist dabei die Position, die die Universität Passau einnimmt.

3.1 Die Präferenz für die Universität Passau, differenziert nach einzelnen Variablen

Auf die Frage, welchen Platz die Universität Passau bei der Studienortwahl belegte, ergibt sich für diese Universitätsneugründung entsprechend der Tabelle 4 ein sehr positives Bild. Bei 56 % aller Befragten belegte die Universität Passau Rang 1. Die Positionen 2 bis 4 hatte die Universität bei weiteren 15 % der Befragten inne. Im Gegensatz dazu steht die Gruppe derjenigen Studenten (18 %), bei deren Entscheidungsprozeß die Universität Passau überhaupt keine Nennung,

Tab. 4: Präferenzskala für die Universität Passau

Präferenz ¹⁾	abs.	in %
sehr hohe Präferenz (Rang 1)	468	56
höhere Präferenz (Rang 2-4)	123	15
mittlere Präferenz (Rang 5-12)	45	5
niedrigere Präferenz (Rang 16 u. höher)	49	6
gar keine Präferenz (Rang 0)	149	18
insgesamt	834	100

¹⁾ Die Einstufung in die einzelnen Präferenzstufen erfolgte einerseits mittels einer Häufigkeitsverteilung, andererseits in Relation zur Gesamtzahl aller bundesdeutschen Universitäten

d.h. keine Präferenz hatte. Um genauere Angaben machen zu können, welche Studenten die Universität Passau auf Rang 1 setzten bzw. bei welchen Studenten Passau überhaupt keine Bedeutung hatte, wurden die Daten aus Tabelle 4 mit den Variablen "regionale Herkunft (nach Bundesländern)", "Fachrichtung", "soziale Schicht" und "ZVS-Verteilung" kreuztabellelliert.

Faßt man die Einzelergebnisse dieser Korrelationen zusammen, so kann man zwei Typen von Studenten bilden, bei denen Passau entweder die höchste oder überhaupt keine Präferenz bei ihrer Studienortwahl hatte:

- Zum Typ 1 gehören die Studenten, die sich an erster Stelle für die Universität Passau entschieden haben und
- deren Heimatort in (Nieder-)Bayern liegt,
 - die Wirtschaftswissenschaften ¹⁾ bzw. Philosophie studieren,
 - die der Unter- bzw. Mittelschicht zuzuordnen sind und
 - für die die ZVS-Verteilung ein weniger wichtiger bzw. unwichtiger Grund war, in Passau zu studieren.

¹⁾ Vgl. hierzu Hypothese 3: "Je mehr die gewählte Hochschule der eigentlichen Wunschuniversität entspricht, desto höher wird deren Rangposition bei der Hochschulwahl im Verhältnis zu anderen Universitäten sein."

Zum Typ 2 gehören die Studenten, die keine Präferenz für Passau hatten und die

- ihren Heimatort im Saarland, in Rheinland-Pfalz oder in Hessen haben,
- Rechtswissenschaften ¹⁾ studieren,
- der oberen Mittelschicht zuzurechnen sind
- als Hauptzugangsmotiv nach Passau ihre ZVS-Verteilung angeben.

3.2 Die bayerischen und außerbayerischen Universitätspräferenzen der befragten Studenten

Tabelle 5 Spalte 2 zeigt, welche Universitäten die befragten Studenten vornehmlich in ihren Entscheidungsprozeß einbezogen haben. Schon auf den ersten Blick wird die herausragende Position der Universitäten Passau, München und Regensburg deutlich. Die Rangfolge der zehn meistgenannten Universitäten lautet:

Passau : 681
München : 390
Regensburg : 314
Freiburg : 132
Würzburg : 120
Köln : 108
Bonn : 107
Münster : 98
Heidelberg : 84
Tübingen : 78

¹⁾ Nach den Ergebnissen der vorliegenden Studie war die Universität Passau für die von außerhalb Bayerns kommenden ZVS-verteilten Rechtswissenschaftler selten die Wunschuniversität.

Tab. 5: Häufigkeit der Nennungen einzelner Universitäten über neun Rangpositionen, differenziert nach Fachrichtungen

Universitäten	Nennungen absolut	Aufteilung auf Fachrichtungen in %			
		Kath. Theologie (n = 22)	Philosophie (n = 190)	Rechtswissenschaften (n = 386)	Wirtschaftswissenschaften (n = 276)
Passau	681	82	83	79	85
München	390	41	50	39	56
Würzburg	120	14	14	18	9
Regensburg	314	40	54	25	45
Erlangen-Nürnberg	66	-	8	7	10
Freiburg	132	18	7	25	7
Heidelberg	84	5	7	16	5
Tübingen	78	23	5	14	5
Münster	98	5	2	20	6
Bonn	107	5	3	25	1
Köln	108	-	3	16	15
Göttingen	70	-	1	16	3
Kiel	70	-	1	13	6
Hamburg	69	-	2	13	5

Bei einer Differenzierung nach der Variablen Fachrichtung bleibt die Nennungshäufigkeit der einzelnen Universitäten innerhalb der ersten neun Rangpositionen weitgehend gleich (vgl. Tab. 5).

Betrachtet man nun die Nennungen nach Fachrichtungen näher, so lassen sich folgende Tendenzen festhalten: Die Universitäten Passau, München und Regensburg besitzen hohe Prioritäten bei den Studenten der Theologie, Philosophie und der Wirtschaftswissenschaften. Die beiden bayerischen Univer-

sitäten Würzburg und Erlangen-Nürnberg erhielten bei diesen Studenten insgesamt höhere Nennungen als die Universitäten des restlichen Bundesgebietes. Bei den Studenten der Rechtswissenschaften führen ebenfalls die Universitäten Passau und München. Die übrigen bayerischen Universitäten nehmen zum Teil die gleichen bzw. auch niedrigere Rangpositionen ein, als die Universitäten der übrigen Bundesländer.

Untersucht man die Rangpositionen der einzelnen Universitäten im Hinblick auf die regionale Herkunft der Studenten, so konzentrieren sich die Nennungen der bayerischen, ¹⁾ ganz besonders die der niederbayerischen Studenten, auf die Universitäten Passau, München und Regensburg (vgl. Tabelle 6).

Tab. 6: Häufigkeit der Nennungen einzelner Universitäten über neun Rangpositionen, differenziert nach der regionalen Herkunft der Studenten

Universitäten	Bundesländer									
	Nennungen absolut	Bayern:		Nordrhein-Westfalen	Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen	Baden-Württemberg	Berlin, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Hamburg	in %		
		davon NDB	rest. Bayern					in %	in %	in %
Passau	645	89	88	80	58	74	64	12	21	29
München	379	63	66	23	27	26	18	14	33	29
Würzburg	120	15	14	19	24	17	11	36	6	23
Regensburg	309	67	36	8	6	11	5	12	3	11
Erlangen-Nürnberg	66	12	12	2	3		-			
Freiburg	124	6	14	28	21	29	20	6	6	43
Hof	80	6	6	12	33		14	1	9	3
Tübingen	70	6	5	14	6		9	4	15	9
Münster	87	1	1	42	9		29	1	21	3
Bonn	101	1	1	51	27	3	24	1	3	
Köln	95	4	4	44	15		16	1	3	
Göttingen	70	1	1	6	21	3	50	1	3	
Kiel	63	1	3	11	3		42	1	3	
Hamburg	61	1	3	4	-	3	48	1	-	3

1) Vgl. Heinen, J.: a.a.O., S. 93.

Die übrigen bayerischen Universitäten weisen bei ihnen höhere Nennungen auf als alle sonstigen Hochschulen, mit Ausnahme der Universität Freiburg.

Die Nennungen der außerbayerischen Studenten entfallen in allererster Linie auf Passau, dann mit weitem Abstand auf München und Würzburg und - wieder mit höheren Zahlen - auf die Universitäten des jeweils eigenen Bundeslandes des Studenten.

4 Die Heimatuniversitäten der Studenten

Mit den Heimatuniversitäten der Befragten befaßt sich die Arbeit im folgenden Abschnitt, um einigen wesentlichen Fragen nachzugehen:

- Inwieweit kann die Universität Passau über ihren Einzugsbereich hinaus Studenten für sich gewinnen und damit von anderen Universitäten abziehen?
- In welchem Umfang verliert die Universität Passau Studenten, die wieder an ihre Heimatuniversität gehen wollen?
- Aus welchen Gründen geschieht dieser Wechsel?
- Inwiefern unterscheiden sich die Heimatuniversitäten von der Universität Passau?

Aus der Befragung ergibt sich (vgl. Tabelle A 3),¹⁾ daß die Universität Passau über alle vier Fachrichtungen hinweg vor allem von den Universitäten München und Regensburg einen kleinen Anteil von Studenten abziehen konnte. Aus den übrigen Einzugsbereichen der bayerischen Universitäten und den Universitäten aus den übrigen Bundesländern - mit Aus-

1) Siehe Anhang.

nahme von Nordrhein-Westfalen - konnte Passau kaum Studenten binden. Betrachtet man die Studenten, die Passau wider an die Heimatuniversität der Befragten verliert, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle A 4)¹⁾:

Sie kommen von außerhalb Bayerns, studieren Rechtswissenschaften im 3. bis 4. Semester und sind der oberen Mittelschicht zuzurechnen. Die Gründe, die zum Weggang von Passau führen, zeigen Ähnlichkeiten mit den Ergebnissen der Vorläufer-Studie: Nicht nur persönliche Gründe und die große Distanz zum Heimatort führen zum Wechsel, sondern auch universitäts- und studienortsspezifische Gründe (vgl. Tabelle A 5)¹⁾²⁾.

Die Heimatuniversitäten, an denen die Hochschulwechsler ihr Studium fortsetzen wollen, sind in der Überzahl alte traditionsreiche Universitäten.

Bei der Frage nach den Kontakten zum Heimatort ergab sich, daß vor allem noch feste Bindungen zu den Eltern und Geschwistern, aber auch zu Freunden bestehen (vgl. Tabelle A 8 - A 12).¹⁾

Von den 156 wechselwilligen Studenten wollten 38 % bald wechseln, je 19 % von Anfang an bzw. nach dem Vordiplom³⁾, 15 % vor dem Vordiplom³⁾ und 9 % vor dem Abschluß (vgl. Tabelle A 6).¹⁾

1) Siehe Anhang.
2) Klingbeil, S.: a.a.O., S. 77.
3) Vordiplom bzw. vergleichbare Zwischenprüfung.

5 Motive für ein Studium in Passau

5.1 Zugangsgründe

In diesem Kapitel werden die Gründe für ein Studium in Passau, die bei Studienbeginn für die befragten Studenten von Bedeutung waren, dargestellt.

Den Studenten wurde eine Liste mit möglichen Gründen vorgelegt, wobei jeder einzelne Grund nach seiner Bedeutung zum Zeitpunkt des Studienbeginns in Passau bewertet werden sollte. Die Auswertung aller Antworten enthält Tabelle A 7 im Anhang.

Im folgenden werden nur die Gründe vorgestellt, die mit "sehr wichtig" und "wichtig" eingestuft und von mindestens einem Drittel aller Befragten genannt wurden.

Tab. 7: Gründe für die Wahl der Universität Passau, die von mindestens 30 % der Befragten genannt wurden

Rang	Grund	Anteil der Nennungen in %
1	Kleine überschaubare Universität	73
2	Leben, studieren in einer kleinen Stadt	61
3	landschaftliche Umgebung	50
4	Geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität	45
5	Geringe Lebenshaltungskosten	42
6	Loslösung vom Elternhaus	38
7	ZVS	38
8	Mächtige Universität mit gewünschtem Fach	37
9	Mächtige Universität mit angestrebtem Abschluß	33
10	Gute soziale Kontakte zwischen den Studenten	34
11	Aktive Teilnahme am studentischen Leben	33
12	Freunde und Bekannte hier	32

Dennoch können die Ergebnisse der beiden Studien übereinstimmend dahingehend interpretiert werden, daß ganz spezifische Gründe, die die Struktur der Universität und des Studienortes Passau charakterisieren, die Attraktivität für bestimmte Studenten ausmachen.

5.2 Verbindung von Motiven zu Motivbündeln und entsprechende Typisierung von Studenten

Um die Gründe für ein Studium in Passau zu ermitteln, wurde den Studenten - wie bereits ausgeführt - eine Liste mit möglichen Zugangsmotiven vorgelegt. Die Nennungen, die mindestens 30 % der Befragten als Grund angaben, wurden mit den Variablen ZVS, regionale Herkunft, Fachsemester, Wechselabsicht, Geschlecht, soziale Schicht und Fachrichtung korreliert. Um die Fülle des sich daraus ergebenden Materials übersichtlicher zu gestalten, wurden die Variablen differenzierender zu folgenden Motivbündeln zusammengefaßt:

- Kommunikationsmöglichkeit,
- Aktive Teilnahme am studentischen Leben,
- Emanzipation,
- Fachbezogenheit,
- Struktur der Universität,
- Emotionaler Bezug zum Studienort,
- Bildungseffektivität.

Im folgenden werden also nur diejenigen Studenten einem Motivbündel zugeordnet, bei denen jeweils eine oder mehrere der oben genannten Variablenausprägungen (ZVS, regionale Herkunft, Fachsemester usw.) jeweils zu mehr als 30 % zutrafen. Entsprechende "Studententypen" ergeben sich, wenn nur eine der Variablenausprägungen (z.B. nicht-ZVS-verteilt) zu mehr als 30 % auf sie zutrifft; es können aber im Einzelfall auch mehrere der genannten Variablenausprägungen kumulativ zusammentreffen. Im folgenden werden die Zuordnungen zu einzelnen Motivbündeln zunächst nacheinander dargestellt; Tabelle 8 (S. 29) enthält eine zusammenfassende Übersicht.

Obgleich die Anzahl der universitätspezifischen Gründe im Fragebogen etwas größer ist als die der studienortspezifischen Gründe, orientierte sich die Universitätswahl der Befragten bevorzugt an den Strukturen des Studienortes Passau.

Dies entspricht den Ergebnissen, die Peisert beim Vergleich von Untersuchungen über andere Universitäten gewonnen hat: "Ein großer Teil erklärt ganz offen, Gesichtspunkte, die das Fachstudium betreffen, nicht beurteilen zu können. Entsprechend spielen solche Gründe nur für eine kleine Gruppe die entscheidende Rolle bei der Hochschulwahl. Über die Vorzüge oder auch Nachteile von Stadt und Umgebung und die äußeren Umstände des studentischen Daseins haben hingegen fast alle ihre klare Vorstellung." ¹⁾

Interessant ist auch die Tatsache, daß nur für 38 % der Befragten die Variable ZVS ein sehr wichtiger bzw. wichtiger Zugangsgrund war, wenn man sich daran erinnert, daß 80 % aller Befragten durch diese Verteilung nach Passau kamen. ²⁾

Vom Gewicht der Hauptzugangsmotive der vorliegenden Untersuchung weichen einige Ergebnisse der Studie von Framhein ³⁾ ab, die in einem Teillaspekt auch die Motive der Passauer Studenten vom Wintersemester 1979/80 untersuchte. Zu den fachlichen bzw. hochschulspezifischen und außerhochschulischen Gesichtspunkten stellte Framhein fest, daß für die befragten Studenten folgende Gründe zu mehr als 40 % wichtig waren: Konzeption des Studienganges, Kontakte unter Studenten, Ausstattung der Hochschule, Hochschulgröße, Atmosphäre der Stadt, landschaftliche Umgebung, Wohnsituation. In der hier vorliegenden Befragung rangieren die universitätsbezogenen Motive z.T. unter 40 % (vgl. Tabelle A 7) ⁴⁾. Dies ändert sich z.T. erheblich aufgrund der tatsächlichen Erfahrungen während des Studiums (vgl. Kapitel 6).

1) Peisert, H.: a.a.O., S. 40.

2) Vgl. Seite 2, Fußnote 1.

3) Framhein, G.: a.a.O., S. 97

4) Siehe Anhang.

Motivbündel: Kommunikationsmöglichkeit ¹⁾

Das hier in Frage kommende Item "gute soziale Kontakte zwischen den Studenten" erhielt von mindestens 30 % derjenigen Studenten Nennungen, die nicht ZVS-verteilt waren und/oder nicht die Universität wieder wechseln wollten und/oder im 7. Semester und höher studierten und/oder aus Niederbayern kamen und/oder der oberen Mittelschicht zuzurechnen sind und/oder weiblichen Geschlechts waren.

Motivbündel: Aktive Teilnahme am studentischen Leben ¹⁾

Das Item "aktive Teilnahme am studentischen Leben" wurde von mindestens 30 % derjenigen Studenten genannt, die nun im 7. Semester und höher waren und/oder Theologie studierten, und/oder von außerhalb Bayerns kamen und/oder der Oberschicht zuzurechnen waren.

Motivbündel: Emanzipation

Das Motivbündel "Emanzipation" soll durch die beiden Gründe "Loslösung vom Elternhaus" und "mal was Neues sehen" definiert werden. Die Loslösung vom Elternhaus wurde von mindestens 30 % derjenigen Studenten als Zuwanderungsgrund nach Passau genannt, die von außerhalb Bayerns kamen und/oder der Oberschicht zuzurechnen sind und/oder im 1. bis 4. Semester studierten und/oder weiblichen Geschlechts waren und/oder für Theologie immatrikuliert waren.

Die Tatsache, daß sich die Studentinnen von einem Studium in Passau eine Loslösung von ihrem Elternhaus erhofften, widerlegt die Vorstellung, daß weibliche Studenten sich weniger leicht aus ihren familiären und sozialen Bindungen lösen können. ²⁾

¹⁾ Dieses Motivbündel ist nur durch ein Motiv definiert, so daß man es hier auch bei der Bezeichnung "Motiv" belassen könnte.
²⁾ Vgl. Hypothese 8: "Geschlechtsspezifische Unterschiede können bei der Hochschulwahl zum Tragen kommen, da Studentinnen stärker durch soziale Bindungen an ihren Heimatort verankert sind."

Daß durch ein Studium in Passau auch für die Studenten der Theologie eine Loslösung vom Elternhaus stattfinden konnte, scheint auf den ersten Blick überraschend, zumal 78 % von ihnen aus Niederbayern kommen (vgl. Tabelle 1). Die Trennung vom Elternhaus findet bei ihnen jedoch dadurch statt, daß sie während ihres Studiums im Priesterseminar leben. Dies mag vielleicht auch erklären, warum das Item "aktive Teilnahme am studentischen Leben" für sie große Bedeutung hatte.

Motivbündel: Fachbezogenheit

Zu diesem Motivbündel sollen die beiden Items "ZVS" und "spezielles Lehrangebot in meiner Fachrichtung" gezählt werden. Der Zugangsgrund ZVS wurde von mindestens 30 % derjenigen Studenten genannt, die im 1. bis 4. Semester studierten und/oder Passau wieder verlassen wollten und/oder der Oberschicht zuzurechnen waren und/oder Rechtswissenschaften studierten und/oder von außerhalb Bayerns kamen.

Das Item "spezielles Lehrangebot" wurde von mindestens 30 % derjenigen Studenten bei ihrer Universitätswahl bedeutsam, die im 1. bis 4. Semester studierten und/oder Passau nicht wechseln wollten und/oder der Oberschicht zuzurechnen sind, und/oder Wirtschaftswissenschaften studierten und/oder aus dem restlichen Bayern kamen.

Die Tatsache, daß gerade für Studenten von außerhalb das spezielle Lehrangebot in ihrem Fach ein Zugangsgrund ist, läßt darauf schließen, daß sie sich vor Studienbeginn genau über Passau bzw. das dortige Fachangebot informiert hatten bzw. daß eine Korrelation zwischen ZVS-Verteilung und dem Item "spezielles Lehrangebot" besteht. Auch die Untersuchung von Framhein kommt zu dem Ergebnis, daß fachliche Gründe vor allem von Fernwanderern genannt werden. ¹⁾

¹⁾ Framhein, G.: a.a.O., S. 101.

Motivbündel: Struktur der Universität

Zu den universitätsspezifischen Motiven rechnen die Items "kleine überschaubare Universität" und "gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal". Das erste Motiv wurde von mindestens 30 % derjenigen Studenten genannt, die nicht ZVS-verteilt waren und/oder im 7. Semester und höher studierten und/oder Studenten der Philosophie waren und/oder aus Niederbayern kamen und/oder Passau nicht wieder verlassen wollten.

Der Grund, "gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal" wurde von mindestens 30 % derjenigen Befragten genannt, die nicht ZVS-verteilt waren und/oder weiblichen Geschlechts waren und/oder im 7. Semester und höher studierten und/oder Studenten der Philosophie waren und/oder aus dem restlichen Bayern kamen.

Diese beiden Items scheinen vor allem für Studenten von Bedeutung zu sein, die schon längere Zeit in Passau sind (7. Semester und höher) und die Passau in seiner Anfangsphase als Hochschulneugründung noch miterlebt haben.

Motivbündel: Emotionaler Bezug zum Studienort

Diesem Motivbündel wurden drei Items zugeordnet: "leben und studieren in einer kleinen Stadt", "landschaftliche Umgebung" und "Freunde und Bekannte am Studienort". Die ersten beiden Items wurden von mindestens 30 % derjenigen Studenten genannt, die nicht ZVS-verteilt waren und/oder im 5. und 6. Semester studierten und/oder Passau nicht wieder wechseln wollten und/oder Theologie studierten und/oder aus Niederbayern kamen.

Freunde und Bekannte am Studienort zu haben, war für zumindest 30 % derjenigen wichtig, die nicht ZVS-verteilt waren und/oder im 7. Semester und höher studierten und/oder

der Unterschicht zuzurechnen sind und/oder Philosophie studierten und/oder aus Niederbayern kamen.

In der Gegend aufgewachsen zu sein, wurde von mindestens 30 % derjenigen genannt, die Theologie studierten und/oder aus der unteren Mittelschicht kamen und/oder aus Niederbayern kamen.

Motivbündel: Bildungsspezifität

Dieser Grundkomplex setzt sich aus den "Studienkosten" und der Möglichkeit, gleichsam "vor der Haustür zu studieren" zusammen. Geringe Lebenshaltungskosten durch ein Studium in Passau wurden von mindestens 30 % derjenigen genannt, die nicht ZVS-verteilt waren und/oder Philosophie studierten und/oder im 7. Semester und höher studierten und/oder der Unterschicht zuzurechnen waren und/oder aus Niederbayern kamen.

Auch aus der Studie von Framhein geht hervor, daß finanzielle Überlegungen für bildungsferne Schichten ein wichtiger Aspekt bei der Hochschulwahl waren.¹⁾

Weniger als je 28 % aller Nennungen erreichten folgende Gründe beim Hochschulzugang nach Passau (vgl. Tabelle A 7 im Anhang):

- Gute Kontakte zur Bevölkerung am Hochschulort,
- Freizeitmöglichkeiten,
- Spezielles Lehrangebot in meiner Fachrichtung,
- Guter Ruf einzelner Professoren,
- Zusammenwohnen mit dem Partner,
- Hochschulneugründung,
- Gute Lebens-/Arbeitsbedingungen nach Studienabschluß am Studienort,
- Niedrige Prüfungsanforderungen in meiner Fachrichtung.

Diese Nennungen wurden wegen ihres geringen Anteils nicht zur Bildung von Motivbündeln herangezogen.

1) Vgl. Framhein, G.: a.a.O., S. 96.

5.3 Zusammenfassung

Im Ergebnis sind es vor allem drei Variablen, die das Entscheidungsverhalten wesentlich beeinflussen haben: die "soziale Schicht", die "Fachrichtung" und die "regionale Herkunft".

So sind Studenten, die einer höheren Sozialschicht (obere Mittelschicht) zuzuordnen sind, bei denen das Studium nicht durch finanzielle Belastungen beeinträchtigt wird, die Rechtswissenschaften studieren und die von außerhalb Niederbayerns kommen, eher aus fachlichen Gründen (z.B. "spezielles Lehrangebot in der gewählten Fachrichtung") und weniger der guten Kommunikationsmöglichkeiten, die an einer kleinen Universität sowohl unter den Studenten als auch mit dem wissenschaftlichen Personal möglich sind, nach Passau gekommen. Aber auch der Wunsch, "mal was Neues zu sehen", war für sie ein Grund, meist weit entfernt von ihrem Heimatort ein Studium zu beginnen.

Anders sieht es mit den Studenten aus, die der Unterschicht zuzuordnen sind, die zumeist aus Niederbayern kommen und Philosophie studieren. Für sie war vor allem die Übersichtbarkeit der Universität und des Studienortes von Wichtigkeit. Ebenso bedeutsam war es für sie, in nächster Nähe die gewünschte Fachrichtung mit dem abgestrebten Studienabschluß studieren zu können und durch die Nähe zum Heimatort sowohl die finanziellen Belastungen minimieren als auch die sozialen Kontakte in vertrauter Umgebung weiter aufrecht erhalten zu können.

Die einzelnen Ergebnisse sind in der nachfolgenden Tabelle 8 nochmals übersichtlich zusammengefaßt.

Studententypen	Motivbündel	Kommunikationsmöglichkeit														aktive Teilnahme am studentischen Leben	Emancipation	Fachbezogenheit:	ZVS-Verteilung	spezielles Lehrangebot	Struktur der Universität:	kleine Überschaub. Univ.	gute Kontakte zum Wiss. Personal	Emotionaler Bezug zum Studienort:	kleine Stadt, landschaftl. Umgebung	- Freunde und Bekannte am Studienort	Bildungsabschließungskosten																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

Tab. 8: Zuordnungen von Studententypen nach Merkmalen von mindestens 30 % Nennungen zu Motivbündeln zum Zeitpunkt der Studienaufnahme in Passau

6 Wiederwahl der Universität Passau

6.1 Vergleich der ursprünglichen Zugangsgründe und der heutigen Gründe bei einer fiktiven Wiederwahl

In diesem Abschnitt soll untersucht werden, inwieweit sich das Bild von der Universität und dem Studienort Passau im Laufe der Studienzeit bei den Studenten verändert hat. Deshalb wurden sie befragt, welche Rolle die Gründe, die sie bereits für ihren ursprünglichen Zugang genannt hatten, bei einer erneuten Wiederwahl der Universität spielen würden. Hierzu wurde den Befragten dieselbe Gröndeliste vorgelegt, die sie bereits für ihre Äußerungen zu den Motiven beim Zugang nach Passau erhalten hatten. Dabei interessierte, inwieweit es bei einer fiktiven Wiederwahl zu Abweichungen der Gründe kommen würde, d.h. inwiefern die Motive von damals ihre Wichtigkeit verändert hätten. Die Gegenüberstellung der ursprünglichen und heutigen Zugangsgründe ermöglicht einen Vergleich der Erwartungen, mit denen ein Student nach Passau kam, mit den Erfahrungen, die er an der Universität und am Studienort gemacht hat. Diese Erfahrungen können zu einem veränderten Studien- und Lebensstil führen und das Anspruchsniveau an Universität und Studienort beeinflussen.

Vorweg sei nochmals erwähnt, daß von den befragten Studenten 648 (77 %) die Universität wieder wählen würden, 126 (15 %) noch unentschlossen sind und 66 (8 %) sich nicht mehr für die Universität Passau entscheiden würden. Es wurde nicht ermittelt, ob sich die Unschlüssigen zwar an der Universität und in der Stadt wohlfühlen, ein weiterer Verbleib in Passau jedoch für sie aus persönlichen bzw. finanziellen Gründen erschwert wäre.

Betrachtet man die Tabelle 9, so ist deutlich festzustellen - ohne bereits auf das Inhaltliche weiter einzugehen -, daß die Prozentangaben fast aller Items gestiegen sind und die aufgelisteten Gründe somit einen Bedeutungszuwachs erfahren haben.

Tab. 9: Vergleich der ursprünglichen Zugangsgründe und der Gründe bei einer fiktiven Wiederwahl

Gründe	damals		heutzutage	
	sehr wichtige Gründe in %	Rangpositionen	sehr wichtige Gründe in %	Rangpositionen
Kleine überschaubare Universität	73	1	83	1
Leben - Studieren in kleinen Städten	61	2	73	2
Landschaftliche Umgebung	50	3	69	4
Geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität	45	4	39	11
Geringe Lebenshaltungskosten	42	5	54	6
ZVS	38	6	21	20
Loslösung vom Elternhaus	38	6	39	11
Nächste Universität mit gewähltem Fach	37	8	32	16
Nächste Universität mit angestrebtem Abschluß	35	9	30	17
Gute soziale Kontakte zu Studenten	34	10	71	3
Aktive Teilnahme am studentischen Leben	33	11	45	8
Mal was Neues sehen	32	12	34	15
Freunde und Bekannte hier	32	13	48	7
Aufgewachsen in Gegend	29	14	25	18
Gute Kontakte zum wissenschaftl. Personal	29	15	64	5
Gute Kontakte zur Bevölkerung am Hochschulort	25	16	36	14
Freizeitmöglichkeiten	25	17	41	10
Spezielles Lehrangebot in meiner Fachrichtung	21	18	45	8
Guter Ruf einzelner Professoren	12	19	38	13
Zusammenwohnen mit Partner	11	20	24	19
Hochschulneugründung	10	21	15	22
Gute Lebens- u. Arbeitsbedingungen nach Abschluß	9	22	16	21
Niedrige Prüfungsanforderungen in meiner Fachrichtung	1	23	3	23

Welche Motive würden die Wiederwahl der Universität Passau unverändert wieder bestimmen, welche ehemals wichtigen Gründe haben an Bedeutung gewonnen und welche haben an Gewicht verloren? Die Antwort ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle 10.

Tab. 10: Veränderung der Rangpositionen der Gründe für den Fall einer Wiederwahl

Gewicht	Gründe	Veränderung
weiterhin sehr wichtig	Kleine überschaubare Universität	0 ¹⁾
	Leben und studieren in einer kleinen Stadt	0
	Landschaftliche Umgebung	-1
	Geringe Lebenshaltungskosten	-1
anfänglich schon hohe Position mit starker Be- deutungszu- nahme ²⁾	Gute soziale Kontakte zwischen den Studenten	+7
	Gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal	+9
	Freunde und Bekannte hier	+5
	Aktive Teilnahme am studentischen Leben	+3
	Spezielles Lehrangebot in meiner Fachrichtung	+10
Gründe mit gesunkener Bedeutung ³⁾	Freizeitmöglichkeiten	+6
	Geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität	-7
	Loslösung vom Elternhaus	-5
	Mal was neues sehen	-3
	Nächste Universität mit dem gewählten Fach	-8
	Nächste Universität mit dem angestrebten Abschluß	-8
	Aufgewachsen in der Gegend	-4
weiterhin unbedeutende Gründe ⁴⁾	ZVS	-14
	Gute Kontakte zur Bevölkerung	+2
	Zusammenwohnen mit dem Partner	+1
	Gute Lebens- und Arbeitsbedingungen nach Abschluß des Studiums	+1
	Hochschulneugründung	-1
	Niedrige Prüfungsanforderungen in der gewählten Fachrichtung	0

1) Die Werte geben die veränderten Rangpositionen des jeweiligen Grundes an. So ist z.B. das oben genannte Motiv weiterhin auf Rang 1.

2) Diese Gründe konnten ihre Position innerhalb der ersten zehn Ränge um durchschnittlich fünf Positionen verbessern.

3) Diese Gründe sind von den ersten 10 Rangpositionen auf wesentlich niedrigere Ränge abgestiegen.

4) Diese Gründe nehmen, mit Ausnahme des ersten Items, weiterhin die Rangpositionen 10-23 ein.

Betrachtet man die einzelnen Nennungen, so waren sowohl beim realen Zugang als auch bei einer fiktiven Wiederwahl vor allem die Qualität des Studienortes, wie z.B. die kleine Stadt, die landschaftlich schöne Lage und die niedrigen Lebenshaltungskosten von großer Bedeutung. Aber auch die Überschaubarkeit der kleinen Universität selber sind und waren für die Studenten ein Attraktivitätsfaktor.

Weiter zeigt die Auswertung deutlich, daß persönliche Erfahrungen der Studenten während ihres Studiums eine hohe Bedeutung haben und sich positiv auf die Wiederwahl der Universität Passau ausgewirkt haben. So erhielten die Kommunikationsmöglichkeiten, aber auch die sozialen Kontakte am Studienort, d.h. die für einen Großteil der Studenten neu geschlossenen Freundschaften und Bekanntschaften, einen höheren Stellenwert als zu Studienbeginn. Auch die Studienzufriedenheit ist beachtlich, bedenkt man, wie wichtig nun das jeweilige Lehrangebot der gewählten Fachrichtung und der Ruf der Professoren geworden sind.

Bedeutungslos geworden sind hingegen die Motive "geringe Distanz zum Heimatort" und "Loslösung vom Heimatort/Elternhaus". Damit haben sich die Studenten von ihren Bindungen ans Elternhaus weitgehend gelöst und sich in ihre neue Rolle als Student und ihr neues Lebensmilieu integriert und eingelebt.

Die Tatsache, daß die Variable "ZVS" den größten Bedeutungsverlust erfahren hat, ist sicherlich ebenfalls als Zeichen zu verstehen, daß die Studenten, die von der ZVS-Verteilung betroffen waren, sich nicht länger als "Zwangsvershickte" fühlen.

Bei den Gründen, die sowohl beim realen als auch beim fiktiven Zugang nach Passau nur eine geringe Bedeutung für das Entscheidungsverhalten hatten, muß insofern die Gewichtung

relativiert werden, als die Studenten bei jedem Motiv mehrere Einstufungsmöglichkeiten hatten, die auch die Möglichkeiten "unzutreffend" und "unbekannt" vorsahen. So wird die geringe Bedeutung der Gründe "niedrigere Prüfungsanforderungen in der gewählten Fachrichtung" und "gute Arbeitsbedingungen nach Abschluß des Studiums" dadurch erklärt, daß sie hohe Prozentwerte in der Kategorie "unzutreffend" erzielten, während die Motive "gute Kontakte zur Bevölkerung", "Zusammenwohnen mit dem Partner" und "Hochschulneugründung" als unwichtig eingestuft wurden.

6.2 Korrelation einzelner Nennungen mit ausgewählten Variablen

Analog zu Kapitel 5 wurden die einzelnen Nennungen wieder mit folgenden Variablen korreliert:¹⁾

- Geschlecht,
- Wechselabsicht,
- Fachsemester,
- ZVS,
- Fachrichtung,
- Soziale Schicht,
- Regionale Herkunft.

Die Ergebnisse dieser Kreuztabellierungen werden auf den nächsten Seiten im einzelnen dargestellt. Dabei interessieren vor allem die Motivveränderungen zwischen Studienaufnahme und Befragungszeitpunkt. Eine zusammenfassende Übersicht enthält Tabelle 11 (S. 43).

Variable: Geschlecht

Hatten die weiblichen Studenten beim damaligen Zugang nach Passau stärker das Bedürfnis nach "sozialen Kontakten zwischen den Studenten" und dem "Losgelöstsein vom Elternhaus", so würden sie heutzutage die Universität Passau nochmals wählen, da sie, in Abweichung von ihren männlichen Kommilitonen, zusätzlich zu den oben genannten Motiven folgende Gebenheiten in Passau positiv erleben: Freunde und Bekannte

¹⁾ Vgl. dazu die Tabellen A 13 mit A 19 im Anhang.

am Studienort, gute Freizeitmöglichkeiten in Passau und das spezifische Fachangebot, das ihren Studienvorstellungen entspricht.

Diese Items verdeutlichen, daß neben dem fachlichen Angebot vor allem die Kontaktmöglichkeiten zu anderen Menschen von Wichtigkeit sind, um sich während des Studiums wohlfühlen.

Variable: Wechselabsicht

Für die wechselwilligen Studenten wäre weiterhin die "Aktive Teilnahme am studentischen Leben" ein wichtiger Zugangsgrund, während ihre nichtwechselwilligen Kommilitonen nun weniger im "speziellen Lehrangebot in meiner Fachrichtung" und der "landschaftlichen Umgebung" einen Zugangsgrund sehen, sondern weiterhin an der Überschaubarkeit ihrer Lebens- und Studiensituation interessiert sind: Leben und studieren in einer kleinen Stadt, an einer kleinen überschaubaren Universität.

Neu hinzugekommen ist für sie das Motiv "gute Kontakte zur Hochschulbevölkerung".

Variable: Fachsemester

Vergleicht man die Motive der Studenten nach ihren Fachsemestern, so lassen sich einige Veränderungen feststellen:

Die Studenten aus den unteren Semestern waren damals vor allem wegen ihrer ZVS-Verteilung und der Möglichkeit, sich vom Elternhaus zu lösen, nach Passau gekommen. Heutzutage kämen sie dagegen wegen der Freizeitmöglichkeiten, des speziellen Angebots in ihrer Fachrichtung und der Möglichkeit, "mal was Neues zu sehen".

Die Studenten aus den mittleren Semestern treten mit ihren Nennungen gar nicht mehr besonders hervor.

Bei den Studenten aus dem 7. und höheren Semestern sind jedoch Veränderungen in ihren Zugangsgründen festzustellen.

Früher bezogen sich ihre Motive vor allem auf die räumliche Nähe zwischen Universität und Heimatort, die dort vorhandenen Studienmöglichkeiten, verbunden mit geringen finanziellen Belastungen und die guten Kontakte zu Studenten und wissenschaftlichem Personal. Heutzutage sind davon noch übrig geblieben: geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität und gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal.

Neu hinzugekommen ist die Wichtigkeit von Freunden und Bekannten am Studienort.

Die Bedeutung der letzten beiden Items ist darauf zurückzuführen, daß die Studenten des 7. und der höheren Semester weitgehend aus der Region Niederbayerns kommen und dort noch deutlich integriert sind.

Variable: ZVS

Die ZVS-verteilten Studenten unterscheiden sich bei ihrem Studienbeginn in Passau vor allem durch ihre ZVS-Verteilung und ihren Wunsch, "mal was neues zu sehen" von den nicht-ZVS-verteilten Studenten, die in einer langen Liste die Nähe zwischen Universität und Heimatort, die damit zusammenhängenden Studienvorteile und die positiven Seiten eines Lebens in einer Mittelstadt wie Passau rühmten. Demgegenüber haben sich zum Befragungszeitpunkt die Motive bei den nicht-ZVS-verteilten Studenten verändert: Für sie sind nun nur noch die geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität und die dadurch existierende Möglichkeit, in unmittelbarer Nähe ein gewünschtes Studienfach zu studieren bzw. den gewünschten Studienabschluß dort erreichen zu können, von Interesse. Ein neues Zugangsmotiv wären für sie die "guten Kontakte zur Hochschulbevölkerung".

Variable: Fachrichtung

Mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaftler, die weiterhin bei einem einzigen Item ("spezielles Angebot in meiner Fachrichtung") über dem Durchschnitt liegen, haben sich bei den Studenten der anderen Fachrichtungen z.T. Veränderungen ergeben:

Für die Juristen wäre ihre ZVS-Verteilung kein Zuwanderungsgrund mehr, wohingegen der Wunsch, "mal was Neues zu sehen", sie wieder nach Passau führen würde.

Dazugekommen sind folgende Motive: Landschaftliche Umgebung, Freizeitmöglichkeiten und Loslösung vom Elternhaus.

Bei den Theologen waren es vor allem soziale Kontakte, die ein Studium in Passau für sie erstrebenswert machen, nämlich Kontakte zur Hochschulbevölkerung, gute Kontakte zu den Studenten und aktive Teilnahme am studentischen Leben. Weiterhin ist für sie "leben und studieren in einer kleinen Stadt" von Wichtigkeit. In bezug auf ihr Studium hat der Grund "guter Ruf einzelner Professoren" an Wichtigkeit gewonnen.

Bei den Studenten der Philosophie sind, mit Ausnahme der Items "kleine überschaubare Universität" und "gute soziale Kontakte mit den Studenten", die an Bedeutung verloren haben, alle damaligen Zugangsgründe von Interesse geblieben: geringe Lebenshaltungskosten, gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal, Freunde und Bekannte am Studienort, geringe Entfernung zwischen Universität und Heimatort, nächste Universität mit gewählter Fachrichtung und nächste Universität mit angestrebtem Abschluß. Sämtliche Items - mit Ausnahme des Zweitgenannten - umschreiben einen Studenten, den man als bildungsseßhaft bezeichnen kann und bei dem finanzielle Belastungen seine Studienortwahl mit beeinflussen haben.

Variable: Soziale Schicht

Betrachtet man die Kreuztabellierungen mit der Variablen "soziale Schicht", so ergeben sich nur geringfügige Veränderungen hinsichtlich der Bedeutung der Zugangsgründe zum damaligen und heutigen Zeitpunkt bei den Studenten aus der Unterschicht bzw. der Oberschicht.

So waren und sind folgende Items für die Studenten aus der Unterschicht überdurchschnittlich bedeutend geblieben: Freundschaft und Bekannte hier, geringe Lebenshaltungskosten, geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität, nächste Universität mit dem gewählten Fach und nächste Universität mit dem angestrebten Abschluß.

Verhielten sich die Studenten aus der Unterschicht bei der Wahl ihres Studienortes bildungssehaft,¹⁾ so waren die Studenten aus der Oberschicht bei Studienbeginn stärker fachorientiert bzw. persönlichkeitsorientierter nach Passau gekommen. Folgende Gründe verdeutlichen dies: ZVS, spezielles Lehrangebot in der gewählten Fachrichtung, aktive Teilnahme am studentischen Leben, mal was Neues sehen und Lösung vom Elternhaus.

Für den Fall einer fiktiven Wiederwahl treten bei den Studenten der Oberschicht die fachspezifischen Motive wie ZVS und spezielles Lehrangebot²⁾ zurück. Neu hinzugekommen ist das Motiv "Freizeitmöglichkeiten am Hochschulort".

1) Für diese Studenten scheint sich die Hypothese 9 zu bestätigen: "Je stärker finanzielle Restriktionen einen Studenten an seine Heimatuniversität binden, desto eher wird er seine Studienwünsche an dem dort existierenden Studienangebot ausrichten und sich bildungssehaft verhalten."

2) Vgl. hierzu Hypothese 5: "Die Problematik der ZVS-Verteilung tritt für diejenigen Studenten im Laufe des Studiums in den Hintergrund, die sich am Studienort eingelebt haben und deren Studium nicht zu stark von finanziellen Belastungen erschwert wird."

Bei einer fiktiven Wiederwahl weisen die Studenten aus der oberen Mittelschicht bei verschiedenen Motiven die höchsten Nennungen auf. Beim damaligen Zugang nach Passau hatten diese nur das erste Item "landschaftliche Umgebung" besonders oft genannt.

Die folgenden Items wären für sie bei einer Wiederwahl der Universität von Bedeutung: Gute Kontakte zur Bevölkerung am Hochschulort, gute soziale Kontakte der Studenten untereinander, gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal, guter Ruf einzelner Professoren und spezielles Lehrangebot in der gewählten Fachrichtung.

Das eben dargestellte Ergebnis der Kreuztabellierung der Zugangsmotive nach Passau mit der Variablen soziale Schicht zeigt, wie gewichtig diese Variable bei der Studienortwahl ist; folgende Unterschiede werden deutlich:

Die Nennungen der Studenten aus der Unterschicht konzentrieren sich sowohl beim damaligen als auch bei einem erneuten Zugang nach Passau verstärkt auf die Nähe zwischen Heimatort und Universität. Die geringe Entfernung zur Hochschule reduziert die Studienkosten, da ein tägliches Pendeln vom Elternhaus aus möglich ist und kein Zimmer/keine Wohnung am Hochschulort gemietet werden muß. Auch Framheim kam zu dem Ergebnis, daß die Nähe zum Heimatort sowie finanzielle Überlegungen für bildungsferne Schichten ein wichtiger Aspekt bei ihrer Hochschulwahl waren.¹⁾

Das Wohnen im Elternhaus scheint aber auch Einfluß auf den Lebensstil der Studenten zu haben. Während die Studenten aus der Oberschicht in der räumlichen Distanz vom Elternhaus auch eine innere Loslösung und ein Selbständigwerden erleben, ist es für die Studenten aus der Unterschicht attraktiv, in dem vertrauten Freundes- und Bekanntenkreis

1) Framheim, G.: a.a.O., S. 96.

zu bleiben. Zwar sind für sie die Kontakte zu ihren Studienkollegen auch von Bedeutung; da sie aber stärker in die sozialen Bezüge an ihrem Heimatort eingebunden sind, besteht nicht die Notwendigkeit, sich nachhaltig um Kontakte zu anderen Studenten zu bemühen. Auch die Freizeitmöglichkeiten des Studienortes haben für sie einen anderen Stellenwert als für ihre Kommilitonen aus der Oberschicht. Dies mag allerdings nicht nur mit ihrem Verwurzelsein am Heimatort und der sich daraus ergebenden anderen Freizeitgestaltung zusammenhängen, sondern vermutlich mit ihren finanziellen Möglichkeiten.

Die Tatsache, daß vor allem die Studenten aus der oberen Mittelschicht verstärkt universitäts- und fachspezifische Gründe bei einer erneuten Wiederwahl angeben, scheint dafür zu sprechen, daß sie mit ihrer Studien- und Lebenssituation in Passau zufrieden sind.¹⁾ Neben den Vorteilen einer kleinen Universität wie Passau haben sie im Laufe ihres Studiums auch die landschaftliche Umgebung und die Freizeitmöglichkeiten, die der Studienort Passau bietet, schätzen gelernt. Auch aus der Framhein-Studie²⁾ geht hervor, daß die Attraktivität einer Universitätsstadt bei Studenten aus oberen Sozialschichten mit in ihre Überlegungen bei der Universitätswahl einbezogen wird.

Variable: Regionale Herkunft

Analog wie bei der Variablen "soziale Schicht" bleiben bei der Variablen "regionale Herkunft" die Merkmalsausprägungen "niederbayerische Studenten" gegenüber "Studenten von außerhalb Bayerns" im Hinblick auf eine Wiederwahl der Universität Passau in ihrer Grundstruktur zueinander gegenläufig: Gründe, die für die eine Gruppe schon damals wichtig bzw. unwichtig waren, sind reziprok für die andere unwichtig bzw. wichtig geblieben.

1) Vgl. Hypothese 2: "In dem Maße, in dem ein Student seinen gewünschten Lebensstil am Studienort realisieren kann, wird seine Zufriedenheit mit der getroffenen Wahl zunehmen oder sinken."

2) Framhein, G.: a.a.O., S. 98.

Ähnlich wie in der Framhein-Studie waren die Motive für den damaligen Zugang nach Passau bei den Studenten aus Niederbayern wesentlich umfangreicher als bei den Fernwanderern:¹⁾ Kleine überschaubare Universität, leben und studieren in einer kleinen Stadt, aufgewachsen in der Gegend, landschaftliche Umgebung, geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität, nächste Universität mit gewünschtem Fach, nächste Universität mit gewünschtem Abschluß, geringe Lebenshaltungskosten und Freunde und Bekannte am Studienort.

Bei einer erneuten Wiederwahl würden - ähnlich wie bei den Studenten aus der Unterschicht - nur die fünf letzten der eben aufgelisteten Gründe übrig bleiben. Neu hinzu käme das Motiv "gute Kontakte zur Hochschulbevölkerung".

Für die Studenten aus dem übrigen Bayern waren vor allem für den damaligen, aber auch für einen erneuten Zugang folgende Motive bedeutsam: Gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal und spezifisches Lehrangebot der gewählten Fachrichtung.

Eine erneute Wahl der Universität Passau würde zusätzlich aus folgenden Aspekten getroffen: Freizeitmöglichkeiten, leben und studieren in einer kleinen Stadt und guter Ruf einzelner Professoren.

Für die Studenten von außerhalb Bayerns (Fernwanderer) waren die damaligen Zugangsmotive weitgehend identisch mit denen aus der Oberschicht: ZVS, aktive Teilnahme am studentischen Leben, mal was Neues sehen und Loslösung vom Elternhaus.

Bei einer fiktiven Wiederwahl würden, außer der ZVS-Verteilung, alle übrigen genannten Motive weiterhin ihren Zugang bestimmen. Hinzu käme der Grund "landschaftliche Umgebung".

1) Framhein, G.: a.a.O., S. 98.

Im Gegensatz zu der Framhein-Studie sind es also weniger die Fernwanderer, die vor allem fachliche Gründe bei ihrer Hochschulwahl nennen¹⁾, als vielmehr die Studenten aus dem restlichen Bayern, und zwar vorwiegend aus der Oberpfalz und aus Oberbayern.

Die Nennungen der niederbayerischen Studenten lassen deren Bildungsseßhaftigkeit erkennen, die z.T. auf finanzielle Restriktionen zurückzuführen ist.

6.3 Zusammenfassung der einstigen und heutigen Zugangsgründe

In diesem Kapitel sollte herausgefunden werden, inwieweit die Eindrücke und Erfahrungen, die die befragten Studenten im Laufe ihres Studiums von der Universität und dem Standort Passau gewonnen haben, zu veränderten Zugangsmotiven bei einer erneuten, allerdings fiktiven Wiederwahl der Universität Passau führen würden.

Betrachtet man die einzelnen Nennungen, so wird deutlich, daß weiterhin die überschaubaren Dimensionen und Strukturen einer kleinen Universität in einer Mittelstadt, eingebettet in eine landschaftlich schöne Umgebung, das Studium und das Leben dort attraktiv machen, zumal dies noch mit geringeren Lebenshaltungskosten als in anderen Universitätsstädten möglich zu sein scheint.

Sehr an Bedeutung zugenommen haben für die Studenten die sozialen Kontakte, Kommunikations- und Freizeitmöglichkeiten, für die ein kleiner Studienort wie Passau offensichtlich einen guten Rahmen bietet.

¹⁾ Vgl. Framhein, G.: a.a.O., S. 101.

Aber auch die universitäre Situation, seien es nun die guten Kontakte zum wissenschaftlichen Personal oder das spezielle Lehrangebot der gewählten Fachrichtung, waren ausschlaggebend dafür, daß ein Großteil der Befragten die Universität wählen würde.

Interessant ist, daß einzelne Nennungen, die den Begriff "Bildungsseßhaftigkeit" definieren, wie z. B. der Wunsch nach räumlicher Nähe zwischen Universität und Heimatort, an Bedeutung verloren haben.

Ebenso ist die ZVS-Verteilung für die meisten der ZVS-verteilten Studenten nun in den Hintergrund getreten, wohl ein Anzeichen dafür, daß sich die befragten Studenten gut in Passau eingelebt haben.

Unwesentlich für den Zugang nach Passau waren weiterhin die Kontakte zur Bevölkerung, das Zusammenwohnen mit dem Partner, gute Lebens- und Arbeitsbedingungen nach Abschluß des Studiums und Passau als Hochschulneugründung.

Interessant sind die Abweichungen, die sich aus der Korrelation der Zugangsgründe der Studenten mit einzelnen Variablen ergeben.

Der Studententyp, der vor allem die guten Kommunikationsmöglichkeiten an der Universität bzw. die Freizeitmöglichkeiten des Studienortes Passau schätzt und durch seine Lösung vom Elternhaus seine Studienzeit auch zu seiner persönlichen Entfaltung nutzen will, hat folgende Varianten: Er ist weiblichen Geschlechts und/oder studiert Rechtswissenschaften und/oder ist der Oberschicht zuzuordnen und/oder kommt von außerhalb Bayerns.¹⁾

¹⁾ Die Hypothese 8, die besagt, daß geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Hochschulwahl insofern zum Tragen kommen, als weibliche Studenten stärker durch soziale Bezüge an ihren Heimatort gebunden sind, muß um den sozialen Schichtbegriff erweitert werden, da die Aussage nur für Studentinnen aus der Unterschicht zutrifft, nicht aber für diejenigen aus der Oberschicht.

Der Studententyp, für den die emotionalen Bezüge zum Studienort wichtig sind, in dessen Nähe er zumeist noch aufgewachsen ist und für den die Möglichkeit besteht, mit geringen Lebens- und Studienkosten ein Studium gleichsam "von zu Hause aus" durchzuführen, hat ebenfalls mehrere Varianten: Er kommt aus der Region Niederbayern und/oder beabsichtigt keinen Studienortwechsel und/oder ist der Unterschicht zuzuordnen und/oder studiert Philosophie.

Der Studententyp, der bei einer fiktiven Wiederwahl der Universität Passau verstärkt fach- und universitätsspezifische Gründe als Zugangsmotiv nennt, kommt in folgenden Varianten vor: Er wurde zumeist durch die ZVS aus dem restlichen Bayern nach Passau "verteilt" und/oder studiert überwiegend Wirtschaftswissenschaften und/oder will die Universität nicht wieder wechseln.

Die einzelnen Ergebnisse sind in der nachfolgenden Tabelle 11 nochmals übersichtlich zusammengefaßt:

Studententypen		Gründe für die Wahl		Gründe zum Hochschulort		universitätsbezogene Gründe		sonstige Gründe		Geschlecht:		Hochschulort:		Fachbereich:		ZVS-Verteilung:		Region:		Soziale Schicht:		Wissenschaftswissenschaften:		Philosophie:		Rechtswissenschaften:		Wirtschaftswissenschaften:		Regionale Herkunft:		Niederbayern:		Oberbayern:		sonstige Gebiete:			
		0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	männlich	weiblich	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1		
leben und studieren in Passau																																							
Gründe zum Hochschulort																																							
Gründe universitätsbezogen																																							
Gründe sonstig																																							
Gründe für die Wahl																																							
Gründe zum Hochschulort																																							
Gründe universitätsbezogen																																							
Gründe sonstig																																							
Gründe für die Wahl																																							
Gründe zum Hochschulort																																							
Gründe universitätsbezogen																																							
Gründe sonstig																																							
Gründe für die Wahl																																							
Gründe zum Hochschulort																																							
Gründe universitätsbezogen																																							
Gründe sonstig																																							
Gründe für die Wahl																																							
Gründe zum Hochschulort																																							
Gründe universitätsbezogen																																							
Gründe sonstig																																							
Gründe für die Wahl																																							
Gründe zum Hochschulort																																							
Gründe universitätsbezogen																																							
Gründe sonstig																																							
Gründe für die Wahl																																							
Gründe zum Hochschulort																																							
Gründe universitätsbezogen																																							
Gründe sonstig																																							
Gründe für die Wahl																																							
Gründe zum Hochschulort																																							
Gründe universitätsbezogen																																							
Gründe sonstig																																							
Gründe für die Wahl																																							
Gründe zum Hochschulort																																							
Gründe universitätsbezogen																																							
Gründe sonstig																																							
Gründe für die Wahl																																							
Gründe zum Hochschulort																																							
Gründe universitätsbezogen																																							

7 Der Informationsgewinnungsprozeß über die Universität Passau und die Heimatuniversität

7.1 Vorbemerkung

In diesem Abschnitt soll die Informationsgewinnung über die Universität Passau und die jeweilige Heimatuniversität dargestellt und verglichen werden. Die Bedeutung des Informationsprozesses im Rahmen der Hochschulwahl wurde in Kapitel I Abschnitt 1 bereits erwähnt.

In der Entscheidungstheorie spielt der vorangehende Prozeß der Informationsgewinnung und -sammlung eine wichtige Rolle. Idealtypischerweise wird davon ausgegangen, daß sich das Individuum vor einer Entscheidung intensiv informiert, und bei Unzufriedenheit mit der Wahl evtl. aufs neue den Informationsprozeß aufnimmt.

Wie erfolgt nun die Informationsgewinnung über die jeweiligen Universitäten? Bei dieser Frage wurden die Studenten aus Niederbayern ausgeklammert, da bei ihnen die ZVS-Verteilung von untergeordneter Bedeutung und Passau für den größten Teil von ihnen die Heimatuniversität ist. Bevor auf das Informationsverhalten mittels Variablen differenzierung genauer eingegangen wird, soll in der folgenden Tabelle 12 dargestellt werden, inwieweit sich die Studenten aus dem restlichen Bayern bzw. die Studenten von außerhalb Bayerns überhaupt informiert haben.

Tab. 12: Informationsverhalten der Studenten von außerhalb Niederbayerns

Informationsverhalten	Regionale Herkunft					
	restliches Bayern		außerhalb Bayerns		insgesamt	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
überhaupt nicht informiert	18	12	45	14	63	13
über beide Universitäten informiert	100	67	186	56	286	59
nur über Passau	24	16	38	11	62	13
nur über die Heimatuniversität	8	5	65	20	73	15
insgesamt	150	100	334	100	484	100

Von den knapp 500 befragten Studenten, die aus dem restlichen Bayern und von außerhalb Bayerns nach Passau kamen, ist die Zahl derer, die sich über keine Universität bzw. nur über die Universität Passau informiert haben, fast gleich groß, nämlich jeweils 13 %. 286 Studenten, d.h. 59 % der oben erwähnten Gruppe, haben sich jedoch über beide Universitäten informiert.¹⁾

Vermutlich aufgrund der räumlichen Nähe ist der Anteil derjenigen Studenten aus dem restlichen Bayern, die sich über beide bzw. nur die Universität Passau informiert haben, (67 % + 16 % = 83 %), größer als der entsprechende Anteil der auserbayerischen Studenten (56 % + 11 % = 67 %).²⁾ Letztere haben sich wiederum stärker nur über ihre Heimatuniversität informiert (20 % gegenüber 5 % der Studenten aus dem restlichen Bayern).

1) Fast man beide Gruppen zusammen, so unterscheiden sich die Passauer Studenten kaum vom Informationsverhalten des "Durchschnittsstudenten". Vgl. Heinen, J.: a.a.O., S. 110 und Muske, G.: a.a.O., S. 55.

2) Vgl. Hypothese 12: "Je größer die Distanz zwischen dem Heimatort eines Studenten und der gewählten Universität ist, an die er nicht ganz freiwillig gekommen ist, desto geringer wird sein Informationsniveau über die betreffende Universität sein."

7.2 Informationsgewinnung über die Universität Passau

Wie haben sich die Studenten im einzelnen über die Universität Passau informiert? Aus der Tabelle 13 geht hervor, daß absolut betrachtet dem Vorlesungsverzeichnis der Universität die wichtigste Rolle zukommt. Im Vorfeld der Information dürften allerdings andere Informationssträger häufiger sein, vor allem Kurzinformationen der Universität. Das Vorlesungsverzeichnis spielt wohl erst für die Studenten eine herausragende Rolle, die sich bereits für Passau entschieden haben. ¹⁾ Faßt man die Gespräche mit Studenten, Freunden, sonstigen Personen und Studienberatern zusammen, so waren sie die Hauptinformationsquelle. ²⁾

Tab. 13: Informationsgewinnung über die Universität Passau (Mehrfachnennungen)

Rang	Informationsart	Informationshäufigkeit ¹⁾	
		abs.	in % ²⁾
1	Vorlesungsverzeichnis Universität Passau ³⁾	229	66
2	Gespräche mit Studenten	159	46
3	Gespräche mit Freunden über Universität Passau	128	37
4	Gespräche mit sonstigen Personen über Univ.-Passau	124	36
5	Fachliteratur	122	35
6	Gespräche mit Studienberatern	113	32
7	Zeitschriften	88	25
8	Uni Zeitung, Uni Press (Passau)	70	20
9	Gespräche mit Hochschullehrern	41	12
10	Rundfunk und Fernsehen über die Universität Passau	32	9
11	Info-Tag an Schule oder Universität Passau	17	5
12	Info-fahrt mit Schule oder selber an Uni Passau	13	4

¹⁾ Die Häufigkeit der einzelnen Nennungen ist darauf zurückzuführen, daß diese Frage als Mehrfachnennung konzipiert war.

²⁾ Die Prozentangaben beziehen sich auf die 348 Personen, die sich über Passau informiert haben.

³⁾ Die Nennung des Vorlesungsverzeichnisses dürfte in erster Linie von den Studenten stammen, die sich bereits für Passau entschieden haben - siehe oben, 1. Absatz.

¹⁾ Die Bedeutung des Vorlesungsverzeichnisses mag hier speziell aber auch daher kommen, daß die Juristen die Konzeption ihres Studienganges als Grund für ihre Ortswahl angaben. "Dies fällt bezüglich der Informiertheit und Attraktivität aus dem Rahmen, und der Schluß liegt nahe, daß hier das ZVS-Info, in dem die Besonderheiten der Juristenausbildung an den einzelnen Universitäten herausgehoben sind, eine sehr wirkungsvolle Informierung befördert." Peisert, H.: a.a.O., S. 40

²⁾ Die Bedeutung des persönlichen Gesprächs wurde auch in der Karlsruher Untersuchung und der Vorläufer-Studie hervorgehoben. Vgl. Klingbeil, S.: a.a.O., S. 98 f.

Es fällt auf, daß Gespräche mit Hochschullehrern, aber auch Informationsfahrten ¹⁾ an die Universität vor Studienbeginn nur selten stattfanden. Die geringe Bedeutung der letztgenannten Informationsart ist sicherlich auf die regionale Herkunft der Studenten zurückzuführen. Inwieweit der Informationssträger "Fachliteratur" wirklich in dem angegebenen Ausmaß genutzt wurde, kann nicht geklärt werden. Seine relativ hohe Inanspruchnahme ist umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, wie unbedeutend die sonstigen Zeitungen und Werbemaßnahmen der Universität beim Informationsprozeß geblieben sind. ²⁾ Fast irrelevant sind die öffentlichen Medien. Hier wäre es von Nutzen zu wissen, inwieweit sich die Studenten vor ihrem Studium z.B. durch regionale bzw. überregionale Zeitungen überhaupt über die Universität Passau informieren konnten.

Zwar wurden die einzelnen Informationssträger in Tabelle 13 nach ihrer Nennungshäufigkeit geordnet. Da jedoch nicht abgefragt wurde, inwieweit sich die Studenten zugleich durch mehrere Informationsquellen ein Bild über Passau gemacht haben bzw. inwiefern sie ihre Kenntnisse ausschließlich durch einen Informationssträger gewonnen haben, muß die Rangfolge mit Vorbehalt betrachtet werden.

¹⁾ Auch bei Heinen waren die Informationsfahrten unbedeutend, a.a.O., S. 111.

²⁾ Hier ergaben sich Unterschiede zu den von Heinen zitierten Ergebnissen: Er ermittelte, daß die lokale Presse für die Osnabrücker Studenten wichtig bei ihrer Informationsgewinnung war, ebd., S. 111.

7.3 Differenzierung der Informationsgewinnung über Passau nach Fachrichtungen

Für künftige Informationsmaßnahmen der Universität Passau ist es wichtig, die Informationsgewinnung der Studenten über Passau auch differenziert nach ihrer Fachrichtungszugehörigkeit zu kennen. Wie sich aus Tabelle 14 ergibt¹⁾, dienten den Studenten aller vier Fachrichtungen das Vorlesungsverzeichnis bzw. der Studienführer der Universität Passau als Hauptinformationsquelle. Bei den Wirtschaftswissenschaftlern stehen diese beiden Informationsquellen mit besonderem Abstand an der Spitze. Bei den Studenten der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften folgt sodann die Fachliteratur.

Für die Studenten der Philosophie spielen Gespräche mit Passauer Studenten, Studienberatern, Freunden, Hochschullehrern und Lehrern eine erhebliche Rolle. Aber auch für die Studenten der Rechtswissenschaften sind Gespräche wichtig, vor allem mit Passauer Studenten; dabei handelt es sich hier überwiegend um Studenten aus der Region Passau.

Von den öffentlichen Medien war für die Studenten aller vier Fachrichtungen nur die Zeitung von gewissem Interesse. Gleichermaßen unbedeutend für alle war die Studienfahrt nach Passau vor Studienbeginn.

1) Da die Gruppe der Theologen nach Ausgliederung der niederbayerischen Theologen nur fünf Personen umfaßt, soll ihr Informationsverhalten nicht weiter aufgeschlüsselt werden.

Tab. 14: Informationsgewinnung über die Universität Passau, differenziert nach Fachrichtungen

Informationsart	Fachrichtung							
	Katholische Theologie n=5		Philosophie n=39		Rechtswissenschaften n=203		Wirtschaftswissenschaft. n=110	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Gespräche mit Studenten der Universität	3	60	23	59	90	44	43	39
Gespräche mit Hochschullehrern und Lehrern	1	20	15	38	15	7	10	9
Gespräche mit Studienberatern der Universität	1	20	19	49	54	27	39	35
Gespräche mit Freunden	4	80	19	49	62	31	43	39
Gespräche mit sonstigen Personen	2	40	11	28	70	34	41	37
Informationsfahrt von der Schule aus und selber	-	-	4	10	8	4	1	1
Informationstag an der Schule bzw. Universität	1	20	2	5	6	3	8	7
die Fachliteratur meiner Studienrichtung	-	-	7	18	72	35	43	39
das Vorlesungsverzeichnis/Studienführer der Universität	3	60	25	64	120	59	81	74
Uni-Zeitung/Uni-press u.ä.	1	20	3	8	52	26	14	13
Rundfunk und Fernsehen	-	-	4	10	16	8	12	11
Zeitschriften	-	-	9	23	53	26	26	24

7.4 Informationsgewinnung über die Heimatuniversität

Wie verlief nun der Informationsprozeß über die Heimatuniversität, inwiefern gibt es Gemeinsamkeiten mit dem Informationsprozeß über Passau bzw. Abweichungen?

Die Tabelle 15 verdeutlicht, daß die Information über die Heimatuniversität vor allem über Gespräche mit Studenten

und Freunden¹⁾ der Heimatuniversität und mit sonstigen Personen verlief. Ebenso wie bei der Universität Passau kommt den Studienberatern und noch stärker den Hochschullehrern der Heimatuniversität eine untergeordnete Rolle beim Informationsprozeß zu. Auch hier erklärt die regionale Herkunft der Studenten die gestiegene Bedeutung der Informationsfahrten.

Auf die Frage nach der Nutzung des universitären Informationsmaterials wurde auch hier das Vorlesungsverzeichnis an erster Stelle genannt, gefolgt von der Fachliteratur des jeweiligen Fachbereiches. Allerdings spielt es keine so bedeutsame Rolle wie bei der Informationsgewinnung über Passau. Unbedeutend waren auch hier die von der jeweiligen Universität herausgegebenen Zeitschriften etc., aber auch die öffentlichen Medien wie Rundfunk, Fernsehen, Zeitungen.

Tab. 15: Informationsgewinnung über die Heimatuniversität

Rang	Informationsart	Informationshäufigkeit	
		abs.	in % ¹⁾
1	Gespräche mit Studenten der benachbarten Universität	251	70
2	Gespräche mit Freunden über benachbarte Universität	234	65
3	Vorlesungsverzeichnis benachbarter Universität	158	44
4	Gespräche mit sonstigen Personen	140	39
5	Gespräche mit Studienberatern der benachbarten Univ.	172	31
6	Info-fahrt mit Schule oder selber an benachb. Univ.	98	27
7	Info-tag an Schule oder benachbarter Universität	93	26
8	Zeitschrift	80	22
9	Uni-Zeitung benachbarter Universität	76	21
10	Gespräche mit Hochschullehrern und Lehrern	71	20
11	Rundfunk, Fernsehen über benachbarte Universität	40	11

1) Die Prozentangaben beziehen sich auf die 359 Personen, die sich über ihre "Heimatuniversität" informiert haben.

Abweichungen beim Informationsverhalten über die Heimatuniversitäten, differenziert nach Fachrichtungen, ergeben sich aus der Tabelle A 20 im Anhang.

1) Es wurde nicht überprüft, inwieweit es sich hierbei um dieselben Personengruppen handelt.

III Ausblick

1. Der Universität Passau ist es gelungen, den Anteil der niederbayerischen Studenten an allen eingeschriebenen Studenten in den letzten acht Jahren bei durchschnittlich 37.5 % konstant zu halten.¹⁾

Daß die Universität auch in den nächsten Jahren auf dieses Potential zählen kann, verdeutlicht eine Untersuchung von Giese. Er errechnete anhand einer Rangliste der Residuen, die als bereinigte Attraktivitätsskala des Aufkommens an Studierwilligen pro Hochschule verstanden werden kann, daß die Neugründungen Regensburg, Dortmund, Passau, Bayreuth und Bochum bei den studierwilligen Abiturienten eine höhere Attraktivität besitzen als möglicherweise bei der Berechnung des Studierwilligenaufkommens einer Region anhand bestimmter vorgegebener Kriterien (z.B. Studienortwunsch bei ZVS-Verteilung).²⁾

2. Die Forderung, daß Hochschulen in dünn besiedelten Gebieten ihre Funktion als Regionaluniversität erweitern müssen, um in besonderem Maße und in "langer Perspektive eine überregionale Mischung ihrer Studentenschaft zu erreichen",³⁾ konnte Passau für den Raum Bayern insofern erfüllen, als der Anteil der Bayerischen an allen Studenten nun bei ca.60 % liegt.⁴⁾ Es konnte in der vorliegenden Untersuchung bestätigt werden, daß Passau bei den bayerischen Studenten - vor allem aus den Regierungsbezirken Oberbayern und Oberpfalz - eine beachtliche Attraktivität besitzt. Besonders erfreulich ist es, daß inzwischen ein größerer Anteil derjenigen bayerischen bzw. nieder-

1) Nachrichten und Berichte, Universität Passau, a.a.O., S. 17.

2) Giese, E., Hoehl, P., Langer, G.: Anziehungskraft und Wettbewerbsfähigkeit wissenschaftlicher Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1/2, München, 1986, S. 5 - 63.

3) Peisert, H.: a.a.O., S. 37.

4) Nachrichten und Berichte, Universität Passau, a.a.O., S. 16.

bayerischen Studenten, der in den ZVS-verteilten Fächern - insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften¹⁾ - eingeschrieben ist, bei einer Aufhebung des Verteilungsverfahrens weiterhin nach Passau gehen würde.

3. Schließlich ist es Passau gelungen, sich auch über Bayern hinaus nicht nur mit seiner attraktiven, überschaubaren Stadt und seiner reizvollen landschaftlichen Lage Bekanntheit zu verschaffen, sondern auch mit dem Renommée seiner Universität. Hervorzuheben sind hier die besonderen Studienangebote (z.B. verschiedene Fremdsprachen in den Studiengängen für Studenten der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften), zahlreiche Partnerschaftsabkommen mit Universitäten im Ausland (vgl. die Abbildung auf S. 55) mit der Möglichkeit des Studentenaustausches und die hohe Qualität der Ausbildung. So ergab z.B. eine Befragung von 100 Personalchefs aus der bundesdeutschen Wirtschaft, die sich auf 60 Hochschulen bezog, daß die Universität Passau im Studiengang Betriebswirtschaft, zusammen mit Köln, Mannheim und Münster einen hervorragenden Ruf genießt.²⁾

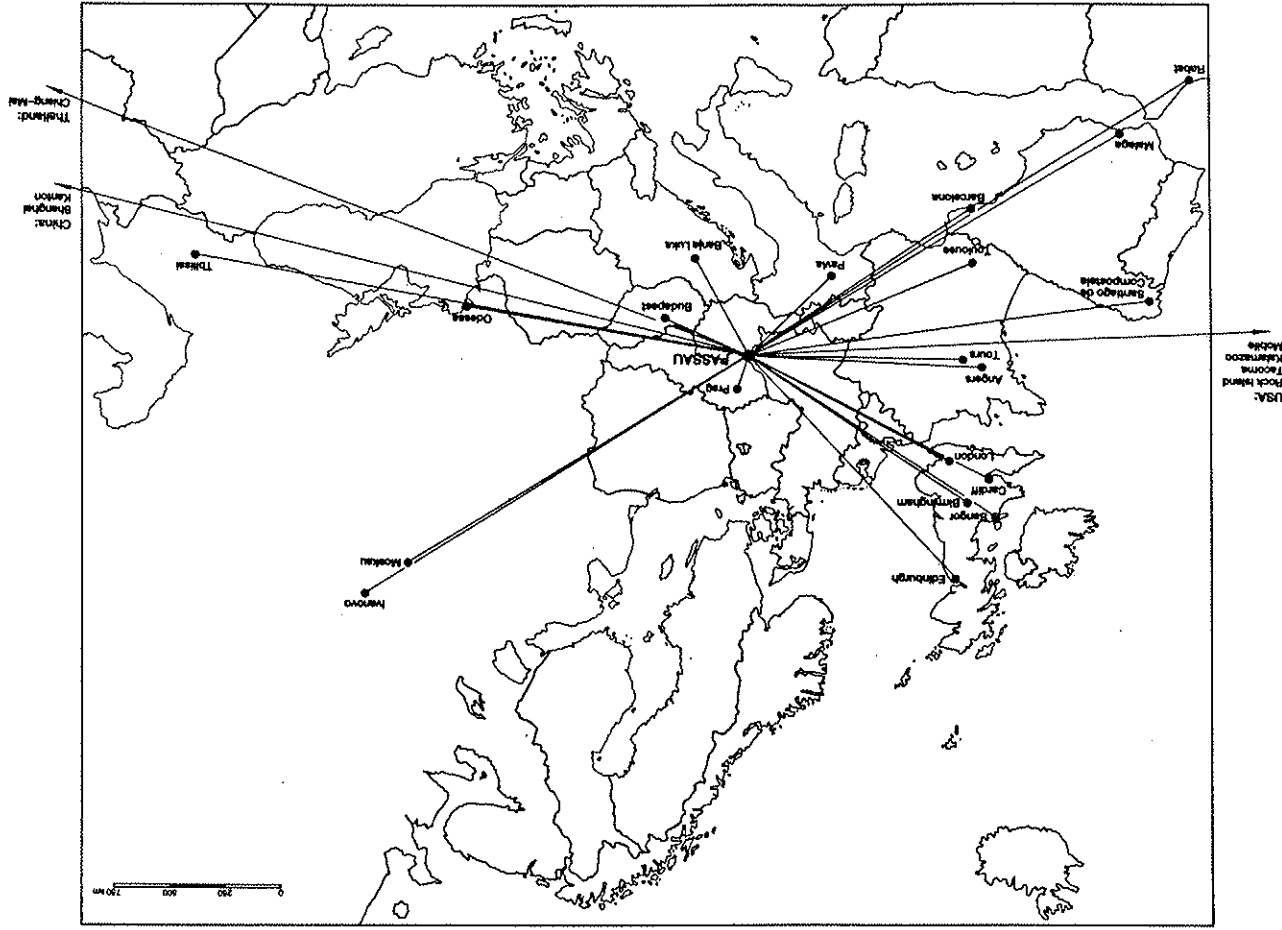
Für Passau ist diese Bewertung auch deshalb erfreulich, weil davon ausgegangen werden muß, daß die Befragten nicht in Passau studiert haben und ihr Urteil somit nicht auf Loyalität beruht, sondern auf Informationen über die Qualifikation bzw. den Ruf der Professoren und der Studenten dieses Fachgebietes, der wirksam über die Hochschulregion hinaus ausstrahlt.

Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß ein gewisser Anteil überwiegend außerbayerischer Studenten die Universität Passau im Laufe des Studiums wieder verlassen will, um vor allem an großen, traditionsreichen Universitäten bzw. an der Heimatuniversität weiter zu studieren.

1) Der Anteil der Wirtschaftswissenschaftler im WS 86/87 betrug 52 % aller ZVS-verteilten Studenten.

2) Darmstädter Echo vom 27.5.1987, S. 1 und Capital - Das Deutsche Wirtschaftsmagazin 6/87, S. 104 f.

Partnerschaftsabkommen der Universität Passau



Tab. A 1: Verkehrsmittel und Fahrzeit zum Heimatort	61
Tab. A 2: Studienbeeinflussung durch Mitabiturienten	61
Tab. A 3: Bundesländer der Heimatuniversitäten aller Befragten nach Fachrichtungen und ZVS-Zuwanderungsgrund	62
Tab. A 4: Heimatuniversitäten der wechselwilligen Studenten	63
Tab. A 5: Differenzierung der Gründe, die zum Wechsel an die Heimatuniversität führen, nach regionaler Herkunft	63
Tab. A 6: Zeitpunkt des geplanten Wechsels an die Heimatuniversität	64
Tab. A 7: Die Bedeutung einzelner Gründe bei der Studienortwahl Passau	64
Tab. A 8: Kontakte am Heimatort	65
Tab. A 9: Kontakte am Heimatort, differenziert nach regionaler Herkunft	66
Tab. A 10: Kontakte am Heimatort, differenziert nach Geschlecht	66
Tab. A 11: Kontakte zum Heimatort, differenziert nach Entfernung zum Heimatort	67
Tab. A 12: Kontakte zum Heimatort, differenziert nach Fachsemester	67
Tab. A 13: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach Geschlecht	68
Tab. A 14: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach geplantem Hochschulwechsel	69
Tab. A 15: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach Fachsemester	70
Tab. A 16: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach ZVS-Verteilung	71

Tab. A 17: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach Fachrichtung

72

Tab. A 18: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach sozialer Schicht

73

Tab. A 19: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach regionaler Herkunft

74

Tab. A 20: Informationsgewinnung über die Heimatuniversität, differenziert nach Fachrichtung

75

Tab. A 1: Verkehrsmittel und Fahrzeit zum Heimatort

Verkehrsmittel	Fahrzeit											
	bis zu 30 Min.		bis zu 1 Std.		bis zu 2 Std.		bis zu 4 Std.		bis zu 7 Std.		8 Stunden und mehr	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Moped-Motorrad	13	54,0	5	21,0	3	13,0	1	4,0	1	4,0	1	4,0
eigener PKW	115	26,0	113	26,0	44	10,0	34	8,0	76	17,0	58	13,0
freier PKW - Mitfahrgelegenheit	30	11,0	66	25,0	23	9,0	26	10,0	40	15,0	78	30,0
Bus	42	55,0	29	38,0	2	2,0	2	2,0	2	2,0	-	-
Bundesbahn	15	5,0	33	10,0	27	8,0	49	15,0	55	17,0	142	44,0
sonstige Verkehrsmittel	7	58,0	1	8,0	-	-	1	8,0	-	-	3	25,0
insgesamt	165	21,0	178	22,0	73	9,0	77	10,0	122	15,0	185	23,0
											800	100,0

Tab. A 2: Studienbeeinflussung durch Mitabiturienten

Anzahl der Mitabiturienten	gleiche Fachrichtung		andere Fachrichtung	
	abs.	in %	abs.	in %
keine	530	63,0	507	60,0
1 - 2	176	21,0	115	14,0
3 - 5	103	12,0	111	13,0
6 - 10	29	3,0	75	9,0
11 und mehr	-	-	30	4,0
insgesamt	838	100,0	838	100,0

Tab. A 4: Heimatuniversitäten der wechsellwilligen Studenten (n = 148)

Universitäten	Fachrichtung (Nennungen absolut)					insgesamt
	kath.theo- logie n = 2	Philoso- phie n = 4	Rechts- wissensch. n = 118	Wirtschafts- wissensch. n = 24		
<u>Bayern</u> München	1	2	11	10		24
<u>Baden-Württ.</u> Stuttgart	-	-	3	2		5
<u>Heidelberg</u> Tübingen	-	-	3	1		4
<u>Hamburg</u>	-	-	14	1		15
<u>Bremen</u>	-	-	8	1		9
<u>Nordrhein-W.</u> Köln	-	-	25	4		29
<u>Bonn</u>	-	1	10	-		11
<u>Bochum</u>	-	1	9	-		10
<u>Osnabrück</u>	1	-	3	2		6
<u>Düsseldorf</u>	-	-	6	-		6
<u>Münster</u>	-	-	4	1		5
<u>Niedersachsen</u> Hannover	-	-	12	1		13
<u>Göttingen</u>	-	-	7	-		7

Tab. A 5: Differenzierung der Gründe, die zum Wechsel an die Heimatuniversität führen, nach regionaler Herkunft

Gründe	führen, nach regionaler Herkunft	Regionale Herkunft				insgesamt
		Niederbayern		restliches Bayern		
		absolut	absolut	absolut	absolut	
Heimnähe	-	4	45	49		
Mal was Neues sehen	-	5	25	30		
Berufsaussichten	-	-	24	24		
Breiteres Fachangebot	-	6	11	17		
Ortsgebundenheit	-	4	12	16		
Passau provinziell	-	3	9	12		
Prüfungsanforderungen	-	-	12	12		
Zu kleine Universität	-	2	8	10		
Image der Heimatuniversität	-	4	5	9		
Persönliche Gründe	-	2	7	9		
Freunde dort	-	3	5	8		

Tab. A 3: Bundesländer der Heimatuniversitäten aller Befragten nach Fachrichtungen und ZVS-Zuwanderungsgrund

Heimatuniversitäten	Nennungen absolut	davon Nennungen der Fachrichtungen				ZVS als sehr wichtiger/ wichtiger Zuwanderungsgrund Angaben in %
		kath. Theologie n = 23 absolut	Philosophie n = 151 absolut	Rechtswissenschaften n = 390 absolut	Wirtschaftswissenschaften n = 280 absolut	
<u>Bayern</u>	358	17	111	181	129	13,0
<u>Passau</u>	108	1	19	41	47	30,0
<u>München</u>	48	2	11	20	15	13,0
<u>Regensburg</u>	17	-	2	8	7	33,0
<u>Erlangen-Nürnberg</u>	10	-	-	8	2	78,0
<u>Baden-Württemberg</u> Tübingen	48	1	1	34	12	74,0
<u>Nordrhein-Westfalen</u> Köln	26	-	-	22	4	67,0
<u>Bochum</u>	19	1	1	16	1	45,0
<u>Bonn</u>	17	-	-	13	4	53,0
<u>Münster</u>	11	-	1	9	1	43,0
<u>Düsseldorf</u>	13	1	-	9	3	67,0
<u>Osnabrück</u>	33	-	-	29	4	81,0
<u>Niedersachsen</u> Hannover	12	-	-	9	3	100,0
<u>Göttingen</u>	10	-	1	6	3	71,0
<u>Schleswig-Holstein</u> Oldenburg	24	-	-	22	2	79,0
<u>Hamburg</u> Hamburg	17	-	-	14	3	74,0
<u>Bremen</u> Bremen						

Tab. A 6: Zeitpunkt des geplanten Wechsels an die Heimatuniversität

Zeitpunkt	Nennungen absolut	Nennungen in %
wollte von Anfang an wechseln	29	19,0
will nach dem Vordiplom wechseln	23	15,0
will bald wechseln	60	38,0
will nach dem Vordiplom wechseln	30	19,0
will vor Abschluß wechseln	14	9,0
insgesamt	156	100 %

Tab. A 7: Die Bedeutung einzelner Gründe bei der Studienortwahl Passau

	sehr wichtig, wichtig	weniger wichtig, unwichtig	unzureichend, unbekannt
Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4
Kleine überschaubare Universität	607	170	50
Leben, studieren in Kleinstadt	502	237	77
Landschaftliche Umgebung	414	340	67
Geringe Entfernung zwischen Heimatort u. Univ.	370	140	317
Geringe Lebenshaltungskosten	341	291	163
ZWS	305	125	363
Loslösung vom Elternhaus	316	268	240
Mächtige Universität mit gewünschtem Fach	308	105	412
Mächtige Universität mit angestrebtem Abschluß	285	111	52,0
Gute soziale Kontakte zwischen Studenten	279	394	147
Aktive Teilnahme am studentischen Leben	272	434	117
Freunde und Bekannte hier	262	165	400
Mal was Neues sehen	261	272	287
Aufgewachsen in Gegend	239	127	452
Gute Kontakte zwischen wissensch. Personal	238	409	55,0
Gute Kontakte zur Bevölkerung am Hochschulort	207	366	21,0
Freizeitmöglichkeit	203	451	30,0
Spezielles Lehrangebot in meiner Fachrichtung	169	363	167
Guter Ruf einzelner Professoren	97	345	287
Zusammenwohnen mit Partner	90	136	378
Hochschulneugründung	79	564	595
Gute Lebens-/Arbeitsbedingungen nach Abschluß	77	295	175
Niedrige Prüfungsanford. i. meiner Fachrichtung	10	117	499
		14,0	85,0

Tab. A 8: Kontakte am Heimatort

Kontakte zu:	Kontaktintensität:						insgesamt absolut
	sehr intensiv abs.	in %	intensiv abs.	in %	weniger intensiv abs.	kein Kontakt abs.	
Eltern/Geschwistern/ Verwandten	505	60,0	276	33,0	56	4	841
	289	34,0	346	41,0	191	16	842
Freunden							
Schulkameraden (-innen)	62	8,0	188	23,0	476	97	843
	81	11,0	209	26,0	423	81	804
sonstige Personen							

Tab. A 11: Kontakte zum Heimatort, differenziert nach Entfernung zum Heimatort

Kontakt zu Eltern/Geschwistern	Entfernung zum Heimatort					
	möchte näher am Heimatort studieren		möchte weiter entfernt studieren		Entfernung ist mir egal	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
sehr intensiv	211	68,0	28	48,0	226	55,0
intensiv	78	25,0	23	40,0	160	39,0
weniger intensiv	19	6,0	6	10,0	29	7,0
kein Kontakt	2	1,0	1	2,0	-	-
insgesamt	310	100,0	58	100,0	415	100,0

Tab. A 12: Kontakte zum Heimatort, differenziert nach Fachsemester

Kontakt zu Eltern/Geschwistern	Fachsemester									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	und mehr
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
sehr intensiv	12	57,0	224	62,0	138	62,0	85	57,0	46	52,0
intensiv	9	43,0	115	32,0	68	30,0	52	35,0	32	36,0
weniger intensiv	-	-	20	6,0	17	8,0	11	7,0	8	9,0
kein Kontakt	-	-	1	-	-	-	1	1,0	2	2,0
insgesamt	21	100,0	360	100,0	223	100,0	149	100,0	88	100,0

Tab. A 9: Kontakte am Heimatort, differenziert nach regionaler Herkunft

Kontakte zu Eltern/Geschwistern	Regionale Herkunft					
	Niederbayern		restl. Bayern		außerhalb Bayerns	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
sehr intensiv	222	65,0	86	54,0	197	58,0
intensiv	99	29,0	58	37,0	119	35,0
weniger intensiv	22	6,0	15	9,0	23	7,0
gar keinen	-	-	1	-	1	-
insgesamt	343	100,0	159	100,0	339	100,0

Tab. A 10: Kontakte am Heimatort, differenziert nach Geschlecht

Kontakte zu Eltern/Geschwistern	Geschlecht			
	männlich		weiblich	
	abs.	in %	abs.	in %
sehr intensiv	224	50,0	279	71,0
intensiv	186	42,0	88	22,0
weniger intensiv	33	7,0	22	6,0
gar keinen	2	1,0	2	1,0
insgesamt	445	100,0	391	100,0

Tab. A 14: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach geplantem Hochschulwechsel

Gründe für ein Studium in Passau	Variable Geplanter Hochschulwechsel									
	Spalte 1: Bedeutung damaliger Gründe in %					Spalte 2: Bedeutung heutiger Gründe in %				
	männlich	weiblich	Durchschnitt	männlich	weiblich	männlich	weiblich	Durchschnitt	männlich	weiblich
ZWS	46,0	71,0	58,0	27,0 ¹⁾	48,0	41,0	28,0 ¹⁾	2	-	-
Geringe Lebenshaltungskosten	29,0	23,0	27,0 ¹⁾	3,0	9,0	41,0	45,0	-	10	-
Gute Lebens- und Arbeitsbedingungen nach Abschluß des Studiums	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	70,0	72,0	7	4	-
Landschaftliche Umgebung	49,0	37,0	46,0	23,0	45,0	45,0	45,0	-	10	-
Freizeitmöglichkeiten	22,0	25,0	23,0	56,0	81,0	66,0	75,0	2	2	-
Leben - Studieren in einer kleinen Stadt	66,0	39,0	56,0	38,0	48,0	64,0	51,0	9	6	-
Aktive Teilnahme am studentischen Leben	39,0	37,0	38,0	4,0	16,0	2,0	4,0	-	-	-
Aufgewachsen in der Gegend	5,0	3,0	4,0	50,0	47,0	54,0	50,0	6	8	-
Mal was Neues sehen	49,0	52,0	50,0	11,0	19,0	41,0	36,0	-	14	-
Gute Kontakte zur Bevölkerung am Hochschulort	24,0	11,0	19,0	6,0	14,0	37,0	40,0	-	12	-
Freunde und Bekannte hier	18,0	6,0	14,0	51,0	50,0	47,0	51,0	5	6	-
Loslösung vom Elternhaus	51,0	7,0	7,0	13,0	16,0	19,0	22,0	-	-	-
Zusammenleben mit Partner	7,0	13,0	10,0	13,0	16,0	12,0	15,0	-	-	-
Geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität	18,0	5,0	11,0	11,0	11,0	4,0	8,0	-	-	-
Wichtige Universität mit gewähltem Fach	13,0	4,0	8,0	8,0	9,0	7,0	7,0	-	-	-
Wichtige Universität mit angestrebtem Abschluß	10,0	5,0	7,0	51,0	68,0	71,0	82,0	1	1	-
Kleine überschaubare Universität	76,0	5,0	5,0	12,0	20,0	11,0	17,0	-	-	-
Hochschulneugründung	17,0	5,0	12,0	46,0	52,0	71,0	74,0	4	4	-
Gute soziale Kontakte zu Studenten	56,0	42,0	49,0	35,0	39,0	60,0	64,0	8	5	-
Gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal	42,0	15,0	14,0	32,0	37,0	43,0	40,0	-	12	-
Guter Ruf einzelner Professoren	15,0	40,0	32,0	37,0	48,0	46,0	48,0	10	9	-
Spezielles Lehrangebot in meiner Fachrichtung	40,0	2,0	2,0	1,0	3,0	1,0	3,0	-	-	-
Niedrige Prüfungsanforderungen in meiner Fachrichtung	2,0	2,0	2,0	3,0	3,0	3,0	3,0	-	-	-

1) liegt der Durchschnittswert des jeweiligen Grundes unter 30 %, wird seine Rangposition nicht ermittelt.

Tab. A 15: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach Geschlecht

Gründe für ein Studium in Passau	Variable Geschlecht									
	Spalte 1: Bedeutung damaliger Gründe in %					Spalte 2: Bedeutung heutiger Gründe in %				
	männlich	weiblich	Durchschnitt	männlich	weiblich	männlich	weiblich	Durchschnitt	männlich	weiblich
ZWS	35,0	41,0	38,0	47,0	25,0	20,0	8	-	-	-
Geringe Lebenshaltungskosten	44,0	39,0	42,0	54,0	55,0	54,0	6	6	-	-
Gute Lebens- und Arbeitsbedingungen nach Abschluß des Studiums	10,0	9,0	10,0 ¹⁾	15,0	16,0	16,0 ¹⁾	-	-	-	-
Landschaftliche Umgebung	49,0	52,0	51,0	68,0	70,0	69,0	4	4	-	-
Freizeitmöglichkeiten	24,0	27,0	25,0	37,0	47,0	41,0	-	10	-	-
Leben - Studieren in einer kleinen Stadt	60,0	63,0	61,0	42,0	74,0	73,0	2	2	-	-
Aktive Teilnahme am studentischen Leben	32,0	35,0	35,0	43,0	48,0	45,0	12	8	-	-
Aufgewachsen in der Gegend	28,0	31,0	29,0	25,0	27,0	25,0	16	-	-	-
Mal was Neues sehen	32,0	32,0	32,0	35,0	32,0	34,0	14	15	-	-
Gute Kontakte zur Bevölkerung am Hochschulort	24,0	28,0	25,0	36,0	38,0	37,0	-	14	-	-
Freunde und Bekannte hier	30,0	34,0	32,0	45,0	53,0	48,0	14	7	-	-
Loslösung vom Elternhaus	34,0	43,0	38,0	33,0	46,0	39,0	8	11	-	-
Zusammenleben mit Partner	11,0	11,0	11,0	23,0	24,0	24,0	-	-	-	-
Geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität	42,0	47,0	45,0	38,0	40,0	39,0	5	11	-	-
Wichtige Universität mit gewähltem Fach	36,0	40,0	37,0	31,0	33,0	32,0	10	16	-	-
Wichtige Universität mit angestrebtem Abschluß	34,0	36,0	35,0	30,0	31,0	31,0	11	17	-	-
Kleine überschaubare Universität	71,0	76,0	74,0	81,0	85,0	83,0	1	1	-	-
Hochschulneugründung	16,0	12,0	13,0	14,0	15,0	15,0	-	-	-	-
Gute soziale Kontakte zu Studenten	47,0	59,0	52,0	65,0	79,0	71,0	3	3	-	-
Gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal	39,0	41,0	41,0	61,0	67,0	64,0	7	5	-	-
Guter Ruf einzelner Professoren	15,0	16,0	15,0	38,0	39,0	38,0	-	15	-	-
Spezielles Lehrangebot in meiner Fachrichtung	30,0	33,0	33,0	41,0	50,0	45,0	12	8	-	-
Niedrige Prüfungsanforderungen in meiner Fachrichtung	2,0	2,0	2,0	3,0	3,0	3,0	-	-	-	-

1) liegt der Durchschnittswert des jeweiligen Grundes unter 30 %, wird seine Rangposition nicht ermittelt.

Gründe für ein Studium in Passau									
Variable Fachmaster									
Spalte 1: Bedeutung damaliger Gründe in %									
Spalte 2: Bedeutung heutiger Gründe in %									
ZVS									
1.-3. Sem.	5.-6. Sem.	7. und 8. Sem.	1.-3. Sem.	5.-6. Sem.	7. und 8. Sem.	1.-3. Sem.	5.-6. Sem.	7. und 8. Sem.	9. Sem.
47,0	35,0	27,0	42,0	27,0	15,0	39,0	29,0	17,0	20,0
38,0	42,0	27,0	38,0	27,0	54,0	55,0	55,0	55,0	6
8,0	8,0	19,0	19,0	14,0	6,0	18,0	16,0	16,0	6
48,0	55,0	51,0	50,0	69,0	70,0	68,0	69,0	69,0	4
24,0	26,0	25,0	25,0	44,0	43,0	36,0	41,0	41,0	20
56,0	66,0	64,0	61,0	72,0	73,0	73,0	73,0	73,0	2
31,0	31,0	39,0	35,0	46,0	45,0	42,0	45,0	45,0	8
26,0	31,0	31,0	29,0	24,0	20,0	25,0	25,0	25,0	-
34,0	29,0	31,0	32,0	39,0	27,0	34,0	34,0	34,0	15
24,0	25,0	28,0	25,0	34,0	39,0	38,0	37,0	37,0	14
31,0	29,0	32,0	35,0	47,0	45,0	55,0	48,0	48,0	7
51,0	38,0	38,0	39,0	45,0	37,0	35,0	39,0	39,0	11
10,0	13,0	13,0	11,0	-	-	-	23,0	23,0	-
40,0	47,0	51,0	45,0	33,0	33,0	43,0	39,0	39,0	5
34,0	40,0	41,0	39,0	30,0	35,0	34,0	32,0	31,0	8
32,0	36,0	39,0	35,0	20,0	32,0	35,0	33,0	31,0	11
71,0	74,0	77,0	72,0	84,0	86,0	81,0	83,0	83,0	1
8,0	12,0	21,0	12,0	15,0	15,0	19,0	19,0	15,0	-
46,0	59,0	60,0	52,0	70,0	72,0	72,0	71,0	71,0	3
38,0	37,0	47,0	40,0	60,0	63,0	64,0	64,0	64,0	7
16,0	13,0	17,0	15,0	38,0	39,0	38,0	38,0	38,0	-
36,0	34,0	26,0	33,0	51,0	42,0	45,0	45,0	45,0	12
1,0	1,0	2,0	2,0	2,0	2,0	3,0	3,0	3,0	-

Tab. A 75: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach Fachsemester

1) liegt der Durchschnittswert des jeweiligen Grundes unter 30 %, wird seine Rangposition nicht ermittelt.

Tab. A 76: Damalige und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach ZVS-Verteilung

Gründe für ein Studium in Passau	Variable ZVS						Bedeutung heutiger Gründe in %	Rangposi- tion des Grundes insgesamt	Bedeutung heutiger Gründe in %	Rangposi- tion des Grundes insgesamt
	Spalte 1: Bedeutung damaliger Gründe in %		Spalte 2: Bedeutung heutiger Gründe in %		Bedeutung heutiger Gründe in %					
	ZVS- verteilt	Bedeutung	ZVS- verteilt	Bedeutung		Bedeutung				
ZVS	88,0	-	38,0	42,0	6,0	20,0	9	-	-	-
Geringe Lebenshaltungskosten	30,0	49,0	41,0	51,0	56,0	54,0	6	6	6	6
Gute Lebens- und Arbeitsbedingungen nach Abschluß des Studiums	4,0	13,0	9,0	11,0	20,0	16,0	-	-	-	-
Landeschaftliche Umgebung	40,0	57,0	50,0	68,0	69,0	68,0	4	4	4	4
Freizeitmöglichkeiten	21,0	26,0	24,0	42,0	41,0	42,0	-	-	10	10
Leben - Studieren in einer kleinen Stadt	41,0	77,0	60,0	68,0	70,0	72,0	2	2	2	2
Active Teilnahme am studentischen Leben	32,0	34,0	33,0	49,0	41,0	45,0	12	8	8	8
Aufgewachsen in der Gegend	17,0	38,0	29,0	12,0	34,0	29,0	-	-	-	-
Mai was Neues sehen	40,0	27,0	32,0	45,0	26,0	34,0	14	15	15	15
Gute Kontakte zur Bevölkerung am Hochschulort	16,0	32,0	25,0	24,0	38,0	36,0	-	-	14	14
Freunde und Bekannte hier	19,0	40,0	31,0	45,0	50,0	48,0	15	7	7	7
Loslösung vom Elternhaus	41,0	37,0	39,0	46,0	34,0	39,0	8	11	11	11
Zusammenwohnen mit Partner	5,0	14,0	11,0	20,0	26,0	23,0	-	-	-	-
Geringe Entfernung zwischen Heimatort und Universität	26,0	58,0	45,0	22,0	50,0	38,0	5	12	12	12
Höchste Universität mit gewähltem Fach	19,0	50,0	37,0	15,0	44,0	32,0	10	16	16	16
Nächste Universität mit angestrebtem Abschluß	19,0	46,0	35,0	16,0	41,0	31,0	11	17	17	17
Kleine überschaubare Universität	57,0	85,0	73,0	81,0	84,0	83,0	1	1	1	1
Hochschulneugründung	7,0	17,0	13,0	14,0	16,0	15,0	-	-	-	-
Gute soziale Kontakte zu Studenten	44,0	59,0	52,0	74,0	69,0	71,0	3	3	3	3
Gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal	31,0	46,0	40,0	60,0	67,0	64,0	7	5	5	5
Guter Ruf einzelner Professoren	13,0	17,0	15,0	38,0	38,0	38,0	-	-	12	12
Spezielles Lehrangebot in meiner Fachrichtung	29,0	36,0	33,0	46,0	44,0	45,0	12	8	8	8
Niedrige Prüfungsanforderungen in meiner Fachrichtung	1,0	2,0	2,0	2,0	3,0	3,0	-	-	-	-

1) liegt der Durchschnittswert des jeweiligen Grundes unter 30 %, wird seine Rangposition nicht ermittelt.

Informationsart	Fachrichtung	Katholische Theologie		Philosophie		Rechtswissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		Künste und Medien	
		abs. n = 4	in %	abs. n = 29	in %	abs. n = 222	in %	abs. n = 105	in %	abs. n = 360	in %
Gespräche mit Studenten der beteiligten Uni-Veranstaltungen	3	23	75,0	79,0	27,2	159	71,6	66	62,9	251	69,7
		7	22,0	24,0	8,3	45	20,3	18	17,1	71	19,6
		10	31,0	34,0	11,7	69	31,1	32	30,5	112	31,1
		19	58,0	66,0	22,7	145	65,5	69	65,7	234	65,0
Gespräche mit Hochschullehrern und Lehrenden	1	7	22,0	24,0	8,3	45	20,3	18	17,1	71	19,6
		10	31,0	34,0	11,7	69	31,1	32	30,5	112	31,1
		19	58,0	66,0	22,7	145	65,5	69	65,7	234	65,0
		23	71,0	79,0	27,2	159	71,6	66	62,9	251	69,7
Informationsfahrt von der Schule aus und selber	1	6	18,2	21,0	7,2	65	29,3	26	24,8	98	27,2
		11	33,3	38,0	13,1	98	44,1	48	45,7	158	43,9
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
die Fachliteratur selber	1	6	18,2	21,0	7,2	65	29,3	26	24,8	98	27,2
		11	33,3	38,0	13,1	98	44,1	48	45,7	158	43,9
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
das Vorlesungsverzeichnis/Studentenführer der beteiligten Uni-Veranstaltungen	1	6	18,2	21,0	7,2	65	29,3	26	24,8	98	27,2
		11	33,3	38,0	13,1	98	44,1	48	45,7	158	43,9
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
Unt-Zeitung/Uni-Press u.ä.	1	6	18,2	21,0	7,2	65	29,3	26	24,8	98	27,2
		11	33,3	38,0	13,1	98	44,1	48	45,7	158	43,9
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
Rundfunk und Fernsehen	1	6	18,2	21,0	7,2	65	29,3	26	24,8	98	27,2
		11	33,3	38,0	13,1	98	44,1	48	45,7	158	43,9
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
Zeitschriften	1	6	18,2	21,0	7,2	65	29,3	26	24,8	98	27,2
		11	33,3	38,0	13,1	98	44,1	48	45,7	158	43,9
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8
		25	76,7	89,0	30,7	205	92,8	112	107,6	400	110,8

Tab. A 20: Informationsgewinnung über die Heimatuniversität, differenziert nach Fachrichtung

Gründe für ein Studium in Passau	Variable Regionale Herkunft		Spalte 1: Bedeutung ganztägiger Gründe in %		Spalte 2: Bedeutung heutiger Gründe in %		Spalte 3: Bedeutung ganztägiger Gründe in %		Spalte 4: Bedeutung heutiger Gründe in %	
	Bayern	Niederrhein	Bayern	Niederrhein	Bayern	Niederrhein	Bayern	Niederrhein	Bayern	Niederrhein
1) liegt der Durchschnittswert des jeweiligen Grundes unter 30 %, wird seine Rangposition nicht ermittelt.	1,0	2,0	1,0	2,0	1,0	2,0	1,0	2,0	1,0	2,0
Gute Lebens- und Arbeitsbedingungen	18,0	3,0	10,0	3,0	10,0	3,0	10,0	3,0	10,0	3,0
Landesweitliche Umgebung	57,0	44,0	47,0	50,0	64,0	64,0	47,0	76,0	69,0	4
Freizeitmöglichkeiten	27,0	23,0	23,0	25,0	36,0	42,0	27,0	44,0	42,0	10
Leben - Studieren in einer kleinen Stadt	68,0	68,0	50,0	61,0	70,0	79,0	73,0	73,0	73,0	2
Aktive Teilnahme am studentischen Leben	27,0	34,0	40,0	33,0	37,0	42,0	55,0	45,0	45,0	8
Aufgewachsen in der Gegend	62,0	10,0	3,0	30,0	54,0	9,0	3,0	25,0	16	-
Mit wem Neues sehen	7,0	39,0	55,0	32,0	12,0	35,0	55,0	35,0	14	15
Gute Kontakte zur Bevölkerung	36,0	24,0	17,0	25,0	38,0	32,0	37,0	37,0	4	-
Freunde und Bekannte hier	56,0	25,0	9,0	32,0	59,0	39,0	41,0	48,0	14	7
Leistung von Elternhaus	21,0	49,0	51,0	38,0	22,0	47,0	53,0	39,0	8	11
Zusammenhang mit Partner	17,0	4,0	8,0	11,0	27,0	16,0	24,0	24,0	-	-
Gutgeleitete Entfernung zwischen Heimatort und Universität	83,0	41,0	6,0	45,0	62,0	34,0	7,0	39,0	5	11
Heimische Universität mit gewähltem Fach	75,0	22,0	5,0	37,0	66,0	17,0	5,0	32,0	10	16
Nächste Universität mit angestrebtem Abschluss	71,0	17,0	5,0	35,0	63,0	14,0	5,0	31,0	11	17
Kleine überdurchschnittliche Universität	81,0	80,0	62,0	73,0	84,0	83,0	82,0	83,0	1	1
Hochschulneugründung	13,0	18,0	11,0	13,0	12,0	16,0	18,0	15,0	-	-
Gute soziale Kontakte zu Studenten	53,0	52,0	48,0	52,0	67,0	71,0	73,0	71,0	3	3
Gute Kontakte zum wissenschaftlichen Personal	42,0	49,0	34,0	40,0	64,0	77,0	58,0	64,0	7	5
Guter Ruf einzelner Professoren	16,0	16,0	14,0	15,0	36,0	41,0	40,0	38,0	-	13
Spezielles Lehrangebot in meiner Fachrichtung	27,0	44,0	34,0	33,0	40,0	52,0	47,0	45,0	12	8
Mehrere Prüfungsforderungen in meiner Fachrichtung	1,0	2,0	1,0	2,0	1,0	2,0	1,0	2,0	-	-

Tab. A 19: Demotivale und heutige Zugangsgründe bei einer fiktiven Wiederwahl, differenziert nach regionaler Herkunft

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Statistische Berichte B III 1-J/84: Die Studenten an den Hochschulen in Bayern, Oktober 1985.
- Bergjohann, E.; Diesterweg, S.; Pohl, H.: Hochschulstandorte - Hochschulkapazitäten. Kriterien, Methoden und Grundlagen der regionalen Hochschulplanung in der Bundesrepublik Deutschland.
- Arbeitsgruppe Standortforschung, Schriftenreihe zur regionalen Bildungs- und Entwicklungsplanung, Bd. 24, Braunschweig 1974.
- Block, H.J.: Ortspräferenzen der Studienbewerber und Studienkapazitäten der Hochschulen. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1, München 1984, S. 55-100.
- Capital - Deutsches Wirtschaftsmagazin 6/87.
- Darmstädter Echo vom 27.5.1987.
- Deutsches Studentenwerk: Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. In: Schriftenreihe Hochschule Nr. 46, Bad Honnef, 1984.
- Framhein, G.: Alte und neue Universitäten. Einzugsbereiche und Ortswahl der Studenten, Motive und Verhalten. Schriftenreihe des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. In: Schriftenreihe Hochschule, Nr. 44, Bad Honnef, 1983.
- Geipel, R.: Die neugegründeten Universitäten in Bayern, Zwischenbilanz und Ausblick. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1, München 1984, S. 1-54.
- Giese, E.; Hoehl, P.; Langer, G.: Anziehungskraft und Wettbewerbsfähigkeit wissenschaftlicher Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1/2 S. 5-63, München 1986.
- Giese, E.; Klüter, H.: Wie attraktiv sind die neugegründeten wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland für Studenten? Ein Vergleich zwischen alten und neuen Hochschulen. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 5, Bad Godesberg, 1983, S. 321-339.
- Hägerstrand, T.: What about People in Regional Science? In: Papers of the Regional Science Association, Bd. 24, 1970, S. 7-21.
- Harnier v., L.: Einzugsgebiete der Universitäten in Bayern. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, Nr. 7, München, 1984.

Veröffentlichungen (gegen Schutzgebühr)

I. BAYERISCHE HOCHSCHULFORSCHUNG

Baumgartner, H.M., Hoffe, O., Wild, Ch. (Hrsg.): PHILOSOPHIE - GESELLSCHAFT - PLANUNG (1974)

Finkenstaedt, Th., Schindler, G., Stewart, G.: ASPEKTE ENGLISCHER POLYTECHNICS (1976)

Schindler, G., Berning, E., Röhrich, H., Seiler, E., Stewart, G.: PRAKTISCHE STUDIENSEMESTER AN FACHHOCHSCHULEN IN BAYERN (1981)

Berning, E.: STUDIEREN MIT BEHINDERUNGEN. EIN HANDBUCH (1984) (gemeinsam mit dem Deutschen Studentenwerk e.V., Bonn, herausgegeben)

Berning, E.: BEHINDERTE STUDENTEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (Schriftenreihe Studien zu Bildung und Wissenschaft 37, hg. v. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bad Honnef 1986)

II. BAYERISCHE HOCHSCHULFORSCHUNG MATERIALIEN

1 Schneider-Amos, I., Finkenstaedt, Th., Harnier, L.V., Sommerer, M.: ERMITTLUNG DER KOSTEN VON STUDIENPLÄTZEN (1973) (vergriffen)

2 Krahe, F.W.: DIE KAPAZITÄT IN DER FACHRICHTUNG ARCHITEKTUR AN DEN UNIVERSITÄTEN (1973) (vergriffen)

3 Stewart, G., Finkenstaedt, Th., Schindler, G.: STUDIENBERATUNG (1973) (vergriffen)

4 Schmidt, S.H.: ZAHNÄRZTEBEDARF IN BAYERN (1975)

5 Stewart, G.: PHILOSOPHIE (1974) (vergriffen)

6 Schmidt, S.H.: ARCHITEKTENBEDARF IN BAYERN (1974) (vergriffen)

7 Schindler, G., Finkenstaedt, Th., Loibl, M.: MUSTERSTUDIENORDNUNGEN (1974) (vergriffen)

8 Stewart, G.: INTERNATIONALER VERGLEICH DES HOCHSCHULZUGANGS (1974)

9 Kern, J., Hatzak, U., Loibl, M., Finkenstaedt, Th.: FACHHOCHSCHULSTAND-ORTE IN BAYERN (1975) (vergriffen)

10 Harnier, L.V., Störle, J.: DIE BAYERISCHEN HOCHSCHULEN IN IHRER NEUEN GLIEDERUNG (1975)

11 Krahe, F.W.: DIE KAPAZITÄT DER ARCHITEKTENAUSBILDUNG IN BAYERN (1975)

12 Schmidt, S.H.: PHARMAZEUTENBEDARF IN BAYERN (1975)

13 Loibl, M., Gross, S., Finkenstaedt, Th.: BEDARF AN ABSOLVENTEN DER FACHHOCHSCHULEN, FACHRICHTUNG SOZIALWESEN IN BAYERN (1975) (vergriffen)

14 Störle, J.: AUFLÖSUNG UND UMGliederUNG DER ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHEN FACHBEREICHE NACH ART. 4 DES EINGLIEDERUNGSGESETZES (1976)

Heinen, J.: Studentischer Einzugsbereich und Motive der Standortwahl der Studienanfänger an der Universität Osnabrück. Osnabrücker Studien zur Geographie, Bd. 6, Osnabrück 1981.

Jahrbuch für Sozialwissenschaften, Bd. 22, 1971.

Klingbeil, S.: Motive für ein Studium an der Universität Passau bzw. einen Wechsel an eine andere Universität. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, Nr. 5, München 1983.

Langer, G.: Das Image der Justus-Liebig-Universität und der Stadt Gießen als Faktor für die Studienplatzwahl von Studenten. Wirtschaftspiere 6. Geographisches Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen, Gießen 1980.

Monheim, H.: Chancen für die weitere Entwicklung der neuen Hochschulen im ländlichen Raum. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 5, Bad Godesberg 1983, S. 302 ff.

Muske, G.: Motive für die Wahl des Studienorts München. Münchner Geographische Hefte 38, Kallmünz/Regensburg 1975.

Müller, W.; Kurtz-Solowjew, G.: Regionale Aspekte des Hochschulbesuchs in England und der Bundesrepublik, Mannheim 1967.

Peisert, H.: Rekrutierung der Studentenschaft an alten und neuen Universitäten. In: Konstanzer Blätter für Hochschulforschung Nr. 8-24, Heft 1-3, Konstanz 1984.

Wahl, v.D., Maier J.: Der Raumwirksamkeit der Universität Bayreuth. Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung, H. 2, Bayreuth 1979.

Webler, W. D.: Regionale Bindung der Studenten-Berufsaualifikation im Studium - Regionaler Arbeitsmarkt, Bayreuth 1981.

III. MONOGRAPHIEN: NEUE FOLGE

1 Stewart, G., Seiler-Koenig, E.: BERUFSEINDUNG UND TÄTIGKEITSFELDER VON HISTORIKERN (1982) (vergriffen)

2 Schmidt, S.H.: BESCHÄFTIGUNGSSITUATION VON HOCHSCHULNEUABSOLVENTEN IN BAYERN: WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER UND INGENIEURE (1983)

3 Gellert, C.: VERGLEICH DES STUDIUMS AN ENGLISCHEN UND DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN (1983)

4 Schindler, G.: BESETZUNG DER C-4-STELLEN AN BAYERISCHEN UNIVERSITÄTEN 1972 - 1982 (1983)

5 Klingbeil, S.: MOTIVE FÜR EIN STUDIUM IN PASSAU BZW. FÜR EINEN WECHSEL AN EINE ANDERE UNIVERSITÄT (1983)

6 Harnier, L.v.: DIE SITUATION DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES DER NATURWISSENSCHAFTLICHEN UND TECHNISCHEN FÄCHER IN BAYERN (1983)

7 Harnier, L.v.: EINZUGSGEBIETE DER UNIVERSITÄTEN IN BAYERN

8 Schneider-Amos, I.: STUDIENVERLAUF VON ABITURIERTEN UND FACHHOCHSCHUL-ABSOLVENTEN AN FACHHOCHSCHULEN (1984)

9 Schindler, G., Ewert, P., Harnier, L.v., Seiler-Koenig, E.: VERBESSERUNG DER AUSSCHULISCHEN BESCHÄFTIGUNGSSITUATION VON ABSOLVENTEN DES STUDIUMS FÜR DAS LEHRAMT AN GYMNASIEN (1984)

10 Schmidt, S.H.: BESCHÄFTIGUNG VON HOCHSCHULABSOLVENTEN IM ÖFFENTLICHEN DIENST IN BAYERN (1985)

11 Harnier, L.v.: PERSPEKTIVEN FÜR DIE BESCHÄFTIGUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES AN DEN BAYERISCHEN UNIVERSITÄTEN (1985)

12 Ewert, P., Lullies, S.: DAS HOCHSCHULWESEN IN FRANKREICH - GESCHICHTE, STRUKTUREN UND GEGENWÄRTIGE PROBLEME IM VERGLEICH (1985)

13 Berning, E.: UNTERSCHIEDLICHE FACHSTUDIENDAUERN IM GLEICHEN STUDIENGÄNGEN AN VERSCHIEDENEN UNIVERSITÄTEN IN BAYERN (1986)

14 Schubert, Ch.: PRÜFUNGSERFOLGSQUOTEN AUSGEWÄHLTER STUDIENGÄNGE AN BAYERISCHEN UNIVERSITÄTEN: PROBLEME IM VERGLEICH (1986)

15 Röhrich, H.: DIE FRAU: ROLLE, STUDIUM UND BERUF. Eine Literaturanalyse

16 Schmidt, S.H.: BESCHÄFTIGUNG VON LEHRERN AUßERHALB DER SCHULE

17 Stewart, G., Seiler-Koenig, E.: Berufseindringung von Diplom-Sozialpädagogen (FH) und Diplom-Pädagogen (UNI.)

18 Gensch, S., Lullies, S.: DIE ATTRAKTIVITÄT DER UNIVERSITÄT PASSAU - GRÜNDE FÜR EIN STUDIUM IN PASSAU -

(vergriffen)

15 Schindler, G., Finkenstaedt, Th.: BERÜCKSICHTIGUNG DES PROBLEMKOMPLEXES DENKMALPFLEGE/STADTERHALTUNG IM HOCHSCHULSTUDIUM (1976)

16 Harnier, L.v., König-Disko, D.: SYNOPE VON HOCHSCHULGESAMTPLÄNEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (1976)

(vergriffen)

17 Stewart, G.: DAS WEITERSTUDIUM VON FACHHOCHSCHULSTUDENTEN AN WISSENSCHAFTLICHEN HOCHSCHULEN IN BAYERN (1977)

18 Schmidt, S.H.: ZUM BEDARF AN NATUR- UND INGENIEURWISSENSCHAFTLERN SOWIE AN RECHTS-, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLERN IN BAYERN (1977)

(vergriffen)

19 Schmidt, S.H., Harnier, L.v.: FÄCHERSPEZIFISCHE ALTERSSTRUKTUR DES LEHRPERSONALS AN DEN STAATLICHEN WISSENSCHAFTLICHEN HOCHSCHULEN BAYERN, GEGLEITERT NACH HOCHSCHULEN UND LEHRPERSONALKATEGORIEN (1978)

(vergriffen)

20 Wegmann, S., Koch-Mörsdorf, S., Fries, M.: UNTERSUCHUNG VON PROBLEMEN DES STUDIUMS IN DER STUDIENRICHTUNG ÖKOLOGIE DER TU MÜNCHEN/WEHNSTEPHAN (1978)

(vergriffen)

21 Hatzak, U.: PROBLEME EINER FÄCHERSPEZIFISCHEN GRUNDAUSSTATTUNG (1978)

22 Störle, W., Störle, J.: RECHTSPRECHUNG ZUM PRÜFUNGSRECHT (1978)

23 Schmidt, S.H.: UNTERSUCHUNG ÜBER DIE BESCHÄFTIGUNGSLAGE DER AKADEMIKER IN BAYERN NACH FÄCHERGRUPPEN (1978)

24 Gellert, C., Schindler, G.: ANALYSE DER TÄTIGKEITSFELDER DER HOCHSCHULABSOLVENTEN MIT ABGESCHLOSSENEM LEHRAMTSSTUDIUM (1980)

25 König-Disko, D.: WEITERBILDENDES STUDIUM. BESTANDSAUFNAHME AN BAYERISCHEN UNIVERSITÄTEN (1980)

26 Harnier, L.v.: BERUFSITUATION DER WISSENSCHAFTLICHEN ASSISTENTEN IN BAYERN (1980)

27 Brockard, H., Hammerstein, H.v., Stewart, G.: ENTWICKLUNG DER STUDIEN- UND PRÜFUNGSANFORDERUNGEN IN AUSGEWÄHLTEN FÄCHERN (1980)

28 Schmidt, S.H.: UNTERSUCHUNG DER BESCHÄFTIGUNGSSITUATION VON HOCHSCHULNEUABSOLVENTEN IN AUSGEWÄHLTEN FACHRICHTUNGEN IN BAYERN (1980)

29 Fries, M.: AUSWIRKUNGEN DER OBERSTUFENREFORM AUF DIE STUDIENFACHWAHL (1981)

30 Schmidt, S.H.: INGENIEURWISSENSCHAFTEN UND NATURWISSENSCHAFTEN: ARBEITSMARKT UND NACHWUCHS IN DER BUNDESREPUBLIK UND IN BAYERN (1981)

31 Harnier, L.v., Berger, P., Gellert, C., Schindler, G.: ANALYSE DER TÄTIGKEITSFELDER DER HOCHSCHULABSOLVENTEN MIT ABGESCHLOSSENEM LEHRAMTSSTUDIUM 1977 UND 1978

32 Berning, E.: GRÜNDE FÜR ÜBERLANGE STUDIENZEITEN

